Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 253 — **Bromberg,** Sonntag, den 3. November 1935. — **59. Jahrg.**

Dr. Kohnert:

Ein Jahr Arbeit in der Deutschen Vereinigung

Heute vor einem Jahr, am 2. November 1934, nahm die Deutsche Vereinigung ihre Arbeit auf. An diesem Tage wurden in Putzig und Neustadt die ersten Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung gegründet. Heute stehen annähernd 55 000 deutsche Menschen in 245 Ortsgruppen in dieser großen Volkstumsorganisation, die vor einem Jahr ihre Arbeit begann.

Als wir anfingen, ins Land hinauszugehen, hatten wir uns ein Ziel gesetzt, das es zu erreichen galt. Wir wollten das Deutschtum unserer Heimat, das damals nach langen Jahren einigen Zusammenstehens auseinanderzufallen drohte, wieder zusammenführen. Die nationalsozialistische Revolution im Reich war an den deutschen Menschen unserer Heimat nicht spurlos vorübergegangen. Es gab keinen, der nicht von dem Gedankengut der Erneuerung ergriffen und berührt war. Es gab aber auch keinen, der nicht ehrlich eine Erneuerung auch bei uns wünschte und erstrebte.

Meinungsverschiedenheiten bestanden jedoch darüber, wie diese Erneuerung bei uns Allgemeingut der Volksgruppe werden sollte. Die einen glaubten, daß man durch Schaffung einer Partei das Gedankengut des Nationalsozialismus in die Volksgruppe hineintragen müsse, die anderen aber sahen in der Schaffung einer Partei den Beginn für ein Auseinanderfallen unserer bisher geschlossenen Volksgruppe.

Wir in der Deutschen Vereinigung glauben, daß zur Behauptung unseres deutschen Lebensraumes in Polen die Geschlossenheit der Volksgruppe notwendig ist und durch noch so gut gemeinte Bruder-Kämpfe um eine bestimmte Geistessalbung nicht zerstört werden darf. Diese Geistessalbung erleben wir ohnedies, denn der jeweilige Künder der Erneuerung hat alle Deutschen über die Grenzen Deutschlands hinaus ergriffen. Für uns ist Nationalsozialismus nicht die Zugehörigkeit zu einer Organisation, sondern eine innere Einstellung zum menschlichen Leben. Wir glauben nicht, daß jemand Nationalsozialist ist, wenn er das laut und vernehmlich von sich behauptet, sondern wir sehen uns an, wie der einzelne deutsche Mensch sein Leben lebt. Wir wissen, daß es viele Menschen in unserer Volksgruppe gibt, die diese Einstellung zum Leben, die wir von ihnen fordern müssen, noch nicht haben, gleichgültig, ob sie in der Deutschen Vereinigung, in der Jungdeutschen Partei oder in keiner dieser beiden Organisationen stehen. Wir wissen aber auch, daß der Nationalsozialismus stark genug ist, daß er jeden deutschen Menschen ergreifen und erneuern wird und in ihm die innere Einstellung hervorrufen wird, die wir im Kampf um unser Volkstum brauchen, nämlich, daß ihm sein Volk alles ist, und daß sein Leben diesem Volk gehört.

Wir lehnen deshalb jedes Parteiwesen, gleichgültig, von welcher Seite es kommt, ab und wollen eine große Gemeinschaft aller Deutschen aufrichten. Dieses Ziel haben wir heute ein Jahr lang verfolgt. Wir sind ihm heute näher, als wir es bei Beginn unserer Arbeit jemals erhofft haben. 55 000 deutsche Menschen wissen heute, daß es nicht darum geht, in kleinen Gruppen und Grüppchen Sonderwünsche zu verfechten, sondern daß es gilt, in einer großen und geschlossenen Gemeinschaft für die Erhaltung und tägliche Erneuerung unseres Daseins zu kämpfen. Wir werden auf diesem Wege weitergehen, und wir werden uns nicht stören lassen durch törichte Behauptungen, durch Verunglimpfungen und Verleumdungen. Je stärker man uns angreift, desto stärker wird der Wille werden, die Gemeinschaft des gesamten Volkes zu schaffen.

Mordanschlag auf Chinas Ministerpräsidenten.

DNB meldet aus Nanking:

Auf den Chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwei wurde am Freitag vormittag in Nanking in dem Augenblick ein Revolver-Attentat verübt, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anläßlich deren Eröffnungssitzung photographieren ließen. Ein Mann zog plötzlich einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte.

Durch die weiteren Schüsse soll auch noch der Leiter der politischen Schulung im Hauptquartier Tschiangkaischeks, Kanlaikuan, und ein altes Mitglied der Koumintang namens Tschangtschi verletzt worden sein. Ministerpräsident Wangtschingwei wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen; man hofft, daß er sich wieder erholen werde.

Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter namens Sunmingschun, ein japanfeindliches Kuomintang-Mitglied, konnte festgenommen werden. Sein Motiv soll, so behauptet Reuter, **Erbitterung über die angeblich japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten** gewesen sein. Zwei Helfershelfer konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihr Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei. General Tschiangkaischek, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging auf diese Weise dem Anschlag.

In Zusammenhang mit dem Attentat sind umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden. **Unter den bisher Verhafteten befinden sich der Direktor der Kriminal-Abteilung der Peipinger Polizei, ferner ein Vetter des Peipinger Bürgermeisters und der Direktor, sowie der Vizedirektor der Peipinger Zensurbehörde.**

Die Alternative der Kuomintang.

Das Attentat auf den chinesischen Ministerpräsidenten hat die Bedeutung noch verstärkt, die man dem in Nanking zusammengetretenen Parteitag der Zentralexekutive der Kuomintang beimißt. Wie der Londoner „Daily Herald“ aus Peiping erfährt, sieht sich die Kuomintang der Alternative gegenüber, entweder ins japanische Lager überzugehen oder eine Politik des „realistischen Widerstandes“ zu betreiben, unter gleichzeitiger Anlehnung an das übrige Ausland, möglicherweise an Sowjetrußland. Sollte die Kuomintang die zweite Alternative wählen, so wird mit einem neuen politischen Vorstoß Japans gerechnet, das dann die Unabhängigkeit Nordchinas betreiben würde, die nicht nur zu der Loslösung von Hopei, sondern von fünf oder sechs anderen Provinzen führen könne. **Die Wahrscheinlichkeit spreche aber dafür, daß die Kuomintang den japanischen Kurs wählen werde.** Denn die Mehrzahl der chinesischen Führer betrachte einen Widerstand gegen Japan als aussichtslos, nachdem die europäischen Mächte alle Hände voll mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu tun haben.

Makalle in der Hand der Italiener.

Nach Londoner Meldungen aus Addis Abeba verlautet dort nichtamtlich, daß die Italiener am Freitag früh beim Morgengrauen Makalle eingenommen und besetzt haben Die Stadt war, wie wir bereits berichtet haben, schon vor einigen Tagen von den Abessiniern geräumt worden.

Nächtlicher Ueberfall auf italienische Nachschubkolonnen.

Aus Addis Abeba wird gemeldet:

Die Italiener haben in Verbindung mit den Offensiven im Norden und Süden, auch im Osten, am Bergmassiv des Mussa Ali, einen Vorstoß nordwestlich des Gebirges längs der Straße von Ela nach dem Tiradud-See unternommen. Die Kolonne, der es unter starker Beteiligung von Tanks, Kamelreitern und Kavallerie zunächst gelungen war, im Gebiet der Danakilwüste vorzudringen, ist von starken abessinischen Kräften auf den Mussa Ali zurückgeworfen worden.

Über die Pläne der Italiener an der Ostfront wird berichtet, daß etwa 15 000 Mann, darunter die Hälfte Askaris, versuchen wollen, durch die Danakilwüste gegen die Eisenbahn nach Diredaua vorzudringen. Am Mussa Ali ist eine neue Flugbasis geschaffen worden. Die notwendigen Lastkraftwagen sind bereitgestellt, um beim Gelingen des Vormarsches einen vorgeschobenen Flugstützpunkt in der Danakilwüste selbst, in Alalgaerra, zu errichten.

Schwieriger Vormarsch.

Aber gerade dieser Vormarsch wird besondere Schwierigkeiten bereiten. Er führt durch das Gebiet des wilden Stammes der Assaimara, die schon jetzt die Brunnen des Vormarschgebietes, soweit sie sie nicht verteidigen können, durch Salz unbrauchbar gemacht haben. Auch der folgende, von dem INS-Berichterstatter aus Addis Abeba gemeldete Überfall auf eine italienische Nachschubkolonne zeigt den Kampfgeist und die Kampfart dieser wilden Stämme.

Nach einem amtlichen Communiqué haben Krieger des wilden Assaimara-Stammes unweit der Grenze von Erythräa in der Wüste von Danakil einen nächtlichen Überfall auf eine italienische Nachschubkolonne gemacht und

die Mannschaften, die schlafend in ihren Zelten lagen, samt und sonders niedergemacht.

Die Krieger schlichen unter dem Schutz der Dunkelheit morgens gegen 4 Uhr nackt an das Lager heran. Der Überfall erfolgte so unerwartet, daß die Italiener keine Zeit mehr hatten, ihre Maschinengewehre gegen die Angreifer anzuwenden. So konnten die wilden Assaimaras ohne eigene Verluste

ein furchtbares Blutbad

halten. Die Assaimaras erbeuteten 25 Kamele, sowie die gesamten Vorräte und Materialien der Nachschubkolonne.

Alexandria — das Malta der Zukunft.

Mit Staunen und gemischten Gefühlen hat die ägyptische Öffentlichkeit die militärische Mobilisation Englands verfolgt und insbesondere die Maßnahmen beachtet, die in und um Alexandria getroffen wurden. Und es ist schon einige Monate her, daß ein hellhöriger arabischer Journalist mutmaßte, daß diese militärischen Verteidigungsmaßnahmen, zum Schutz Ägyptens getroffen, eines Tages dem Schützling unangenehm würden. Und er meinte sarkastisch:

„Möge nicht der Tag kommen, da wir Ägypter beten: Herr rette uns vor unserem Erretter..“

Auch der militärische Laie kann erkennen, daß die Verteidigungs- und Befestigungswerke, die in Alexandria geschaffen werden, keineswegs improvisiert und nur für den Augenblick berechnet sind. Dafür scheinen sie zu umfassend, zu gründlich und zu systematisch. Man hat vielmehr den Eindruck, daß das, was dort errichtet wird, Teile eines großen Planes sind, der auf weite Sicht entwickelt werden soll. Denn die Befestigungen der Küste beschränken sich nicht, wie das bisher der Fall war, auf das östlich Alexandria gelegene Abukir, sondern man hat auch die Küste westlich Alexandria in das Befestigungswerk **einbezogen.**

Paris — Berlin.

Rudolf Heß über eine deutsch-französische Annäherung.

Das Pariser „Petit Journal“ veröffentlicht einen Bericht seines Berliner Korrespondenten über eine Unterredung mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, welche die Möglichkeit einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland zum Gegenstand hatte. Reichsminister Heß soll seinem Bedauern Ausdruck gegeben haben, daß die durch den Führer und von ihm selbst unternommenen Bemühungen, um eine neue Atmosphäre in den gegenseitigen deutsch-französischen Beziehungen zu schaffen, besonders in den offiziellen Kreisen nicht den entsprechenden Widerhall in Frankreich gefunden haben.

Im weiteren Verlauf der Unterredung wies Reichsminister Heß auf die Reaktion der französischen Presse in der Memelfrage hin und betonte, daß die Art, in der die Mehrzahl der französischen Zeitungen auf die Bemühungen des Reiches reagierte, die Litauische Regierung zur Achtung des Memelstatuts zu bewegen, zur Beruhigung in Europa und zur Besserung der deutsch-französischen Beziehungen durchaus nicht beitragen werde.

Zum Schluß gab Rudolf Heß der Hoffnung Ausdruck, die er der Tätigkeit der ehemaligen Frontkämpfer beimesse, die in allen Ländern eine gemeinsame Front zur Sicherung des wirklichen Friedens bilden.

*

Benesch glaubt nicht an europäischen Konflikt.

Bei der Einweihung eines Masaryk-Denkmals in Brüx kam der tschechische Außenminister Dr. Benesch in einer Rede auf die allgemeine und besondere Friedenssendung zu sprechen, welche die Tschechoslowakei (Arm in Arm mit den Bolschewisten?!) zu erfüllen habe.

Dr. Benesch sprach den Wunsch aus, daß die schicksalsmäßige und durch historische Entwicklung bedingte Verbundenheit der Minoritäten in der Tschechoslowakischen Republik sich noch mehr vertiefen möge und eine noch stärkere gegenseitige kulturelle Befruchtung ermöglichen werde. Redner verwies darauf, daß zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei keine direkten Differenzen bestehen; soweit solche bestehen, seien es Schwierigkeiten, die einfach aus der europäischen Situation erwachsen als Reflex der Differenzen, Schwierigkeiten und Widrigkeiten zwischen Deutschland und dem übrigen Europa überhaupt. Ich glaube nicht, daß Europa, schloß Außenminister Dr. Benesch, in einen europäischen Konflikt gestürzt werden wird, der seine Ursache in den Kämpfen in Abessinien hätte. Ich bin überzeugt, daß es uns und der europäischen Diplomatie gelingen wird, den Frieden auf dem europäischen Kontinent zu erhalten.

Hier, bei dem Badestädtchen M e r, von Alexandria leicht mit der Tram zu erreichen, springt eine Landzunge rechtwinklig ins Meer, und bietet eine Stellung, von der aus der ganze Küstenstrich von Alexandria samt Hafen und Anfahrt übersichtlich beherrscht wird. Hier wurde der Raum den badefreudigen Gästen gesperrt, und das Gelände als „militärisches" erklärt.

Hier scheinen Befestigungen größeren Stils im Bau zu sein

und hierhin scheint der Großteil des Befestigungs- und Geschützmaterials — langrohrige Ferngeschütze — hinzuwandern, das noch immer in kaum unterbrochener Folge von den Engländern in Alexandria gelöscht wird.

Zu diesem g e h e i m n i s v o l l e n T u n wird nunmehr sozusagen ein offiziöser Kommentar gegeben in einer Rede, die S i r W a l t e r R u n c i m a n, Präsident des Board of Trade dieser Tage gehalten hat, und die in der arabischen Presse außerordentliches Echo fand. Walter Runciman sagte wörtlich: „Wir haben es für nützlich und angebracht befunden, der Mittelmeerflotte, die bisher in Malta stationiert war, eine Basis im östlichen Mittelmeer zu geben.

Der strategische Mittelpunkt wird künftig nicht mehr Malta — sondern Alexandria sein..."

Dieser Ausspruch wird nachdrücklich und glaubwürdig unterstrichen durch die Tatsache, daß M a l t a, bisher bedeutendste Flottenbasis Englands im Mittelmeer, in diesen kritischen und kriegsschwangeren Tagen v o n K r i e g s s c h i f f e n f a s t v ö l l i g e n t b l ö ß t ist und nur zur Selbstverteidigung hergerichtet.

Durch die Verlegung der Flottenbasis wird ohne Zweifel ein Teil der italienischen Stärke, die in der überlegenen Luftflotte liegt, ausgeglichen. Für das e n g l i s c h - ä g y p t i s c h e V e r h ä l t n i s aber kann diese Verlegung der Flottenbasis, kann dieser Ausbau von Alexandria zum „M a l t a d e r Z u k u n f t" und zum strategisch bedeutsamsten Punkt der Welt, wie Runciman sich ausdrückte, von weittragendster Bedeutung sein.

Aegyptischer Geheim-Code verschwunden.

Wie jetzt erst durch eine Kriegsgerichtsverhandlung bekannt wird, ist der G e h e i m - C o d e der ägyptischen Armee Anfang September spurlos verschwunden und mußte durch einen neuen Code ersetzt werden.

Der Kriegsminister schickte den Code in einem versiegelten Umschlag an den Kommandeur des in Abbassia stationierten Infanterie-Bataillons. Der mit der Überbringung beauftragte Soldat übergab den Unschlag in Abbassia einem Unteroffizier, der ihn später seinem Vorgesetzten aushändigte, worauf dieser den Umschlag mit dem Brief des Kriegsministers in einen zweiten Umschlag tat, ihn ebenfalls versiegelte und später dem Kommandeur übergab. Als dieser den Brief öffnete, war der Code trotz aller Vorsichtsmaßnahmen jedoch verschwunden. Wie die Nachforschungen ergaben, muß der Code auf dem Wege vom Kriegsministerium nach Abbassia entwendet worden sein. Der mit der Überbringung betraute Soldat sowie der Unteroffizier in Abbassia wurden daher vor ein Kriegsgericht gestellt.

Freund schießt auf Freund.

Nach einem Bericht des Sonderkorrespondenten der Londoner „Daily Mail" aus H a r r a r kam es in der Nacht a m B e r g e A s s o b a t, einer wichtigen Verteidigungsstellung an der Ostfront, zwischen abessinischen Formationen aus Mißverständnissen zu einem heftigen Kampf, bei dem etwa 7 0 T o t e und viele Verwundete zu beklagen sind. Als 1000 Mann abessinischer Truppen, die zur Verstärkung der Stellung in der Nacht heranrückten, auf die Vorposten der etwa 2000 Mann starken Truppen des Desjamatch Adajaura stießen, wurden sie von den Vorposten für italienische Abteilungen gehalten und beschossen. Die heranrückenden Truppen erwiderten das Feuer. Erst durch die Rufe der Verwundeten erkannte man den gegenseitigen Irrtum.

Englischer Militärattaché in Addis Abeba.

Wie Havas meldet, hat die B r i t i s c h e R e g i e r u n g jetzt zum erstenmal einen M i l i t ä r a t t a c h é in Addis Abeba ernannt, dem ein weiterer Generalstabsoffizier als Gehilfe zugeteilt worden ist. Die Abessinische Regierung hat bereits ihre Zustimmung zu der Entsendung des Militärattachés erteilt.

Addis Abeba kein Bombenziel?

Ein britischer Pilot

schildert den „großen Kreis von kleinen Hütten".

Ein britischer Pilot, C h a r l e s F r e n c h, der ein Handelsflugzeug auf der Strecke Djibuti—Addis Abeba führt, und der eben von dem ersten Flug, den er nach Ausbruch der Feindseligkeiten unternommen hat, zurückkam, erklärte, nach seinen Wahrnehmungen sei die Geländebildung Abessiniens auf der von ihm durchflogenen Strecke für die italienischen Flieger weniger ungünstig, als man das bisher im allgemeinen angenommen hatte.

„Es ist n i c h t w a h r — sagte er — daß die italienischen Militärflugzeuge in den Gebirgen S c h w i e r i g k e i t e n haben. Es sind nicht geschlossene Gebirgsketten vorhanden, sondern e i n z e l n e G i p f e l, die aber in weitem Abstand voneinander stehen, so daß die Flugzeuge leicht zwischen ihnen hindurchfliegen können. Es gibt zwar nicht viele gute Landungsplätze, aber Notlandungen können schlimmstenfalls riskiert werden."

French ist allerdings der Ansicht, daß italienische B o m b e n f l i e g e r n i c h t v i e l a u s r i c h t e n werden. Den P a l a s t d e s K a i s e r s beispielsweise mit Bomben zu belegen, ist so gut wie unmöglich, es sei denn, daß die Angreifer ganz tief heruntergehen. A d d i s A b e b a b i e t e t ü b e r h a u p t w e n i g Z i e l e. Aus der Luft sieht es aus wie ein großer Kreis von kleinen Hütten, die sich um einen wenig hervorstechenden Mittelpunkt gruppieren.

„Mir fiel namentlich die üppige Vegetation an den Bergabhängen auf, die bis zur Höhe von 7000 Fuß bestellt sind. Aber soweit ich sehen konnte, war nirgends die Spur einer menschlichen Wohnung. Deshalb glaube ich, daß ein Bombenabwurf hier wenig Schaden anrichten wird. Natürlich hat das Flugzeug für die Luftaufklärung große Bedeutung."

Fluchtversuch des früheren Kaisers von Abessinien?

Nach in R o m eingetroffenen Meldungen aus Abessinien hat der seit zwölf Jahren auf dem Kastell Garamoulata bei Harrar von Kaiser Haile Selassie gefangengehaltene E n k e l M e n e l i k s und frühere Kaiser von Abessinien Lidj Jassu, einen F l u c h t v e r s u c h unternommen. Die Vorbereitungen zur Flucht wurden jedoch von der besonders ausgesuchten Wache rechtzeitig entdeckt. Er wurde unter starker Bedeckung nach Addis Abeba überführt, um dort in einem unmittelbar an den kaiserlichen Palast angrenzenden Gefängnis untergebracht zu werden. (Diese Nachricht muß mit besonderer Vorsicht aufgenommen werden. Nach abessinischen Meldungen ist der entthronte Kaiser schon seit längerer Zeit in ein Festungsgefängnis im Südwesten des Landes überführt worden. D. R.)

Mussolini ruft zum Widerstand auf.

Der Duce bei der Einweihung der Universitätsstadt Rom.

In der Aula Magna des Rektoratsgebäudes in Rom eröffnete der Duce am Donnerstag vormittag die „C i t t à U n i v e r s i t a r i a" (Universitäts-Stadt), die am Osthang des Salaria-Hügels errichtet worden ist.

In seiner Ansprache, mit der er in Gegenwart des Diplomatischen Korps, der Vertreter der Behörden und der gesamten wissenschaftlichen Welt Italiens, die n e u e U n i v e r s i t ä t s s t a d t ihrer Bestimmung übergab, verwies er auf die 600jährige Geschichte der Universität Rom. Seit dem Jahre 1870 sei ihr Neubau beschlossen gewesen; aber während die liberalen Kabinette seine Ausführung verzögert hätten, habe die Faszistische Regierung ihn tatkräftig in Angriff genommen und mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Lire zur Verwirklichung gebracht.

Die Ausführungen, mit denen der Duce sich der Gegenwart zuwandte, brachten den A u s b r u c h e i n e s p e r s ö n l i c h e n Z o r n e s, wie ihn Mussolini selten vor der Öffentlichkeit gezeigt haben dürfte. Er verwies auf die Bedeutung der Tatsache, daß die Einweihung des „Studium Urbis" auf einen Zeitpunkt falle, in dem die italienischen Soldaten als Träger der Zivilisation auf ihrem Vormarsch begriffen seien. Mit allen Zeichen aufkommender Erregung fuhr er dann fort:

Man darf in diesem Augenblick aber auch die Koalition der Plutokratien nicht vergessen, die zu dem Versuche zusammentritt, den Schritt unserer Schwarzhemden aufzuhalten. Dieser Versuch wird v e r g e b l i c h sein! Die w i r t s c h a f t l i c h e n S a n k t i o n e n, die über Italien verhängt werden sollen, sind das Gemeinste und Hassenswerteste, was die Geschichte seit langem gesehen hat und deren die Nachwelt sich einst schämen wird. Es sei gesagt, daß wir ihnen unseren u n b e u g s a m e n W i d e r s t a n d und unsere souveräne V e r a c h t u n g entgegensetzen!"

Mit stärkster Stimme forderte er die Studenten auf, aus der Universität eine Palaestra des Geistes und der Waffen zu machen, damit Italien der Sieg sicher sei. Seine Ausführungen wurden von der anwesenden Studentenschaft mit minutenlangem Beifallssturm aufgenommen.

Erklärungen des Königs Victor Emanuel.

An der Festsitzung der neuen Universität Rom nahm auch König V i c t o r E m a n u e l teil; ihm wurde die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen. Bei dieser Gelegenheit nahm der König zum ersten Mal zur augenblicklichen Lage öffentlich Stellung. In seiner Rede, die starke Beachtung fand, erklärte er u. a.:

„Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese Stätte des Geisteslebens ihre Räume, die für vornehme und ernste Studien bestimmt sind, in einem Augenblick öffnet, in dem mein Land durch Ereignisse in Anspruch genommen ist, die sich ihm durch die höchst lebensnotwendigen Forderungen für seine Sicherheit und Zukunft aufgedrängt haben. Rom hat in jedem Zeitpunkt seiner ruhmreichen Geschichte seine Kultursendung erfüllt. Heute schreitet Italien auf dem gleichen Wege weiter, mehr als je unter freiwilliger Aufbietung seiner ganzen Glaubens- und Willenskräfte geeint. Nichts anderes verlangt Italien, als in der Fülle seines Lebens leben zu können und seine Kräfte in den Dienst jener gemeinsamen Ideale zu stellen, die das heilige Geistesgut der zivilisierten Menschheit darstellen."

Der Festsitzung wohnte das Diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter v o n H a s s e l l bei. Unter den Delegierten der ausländischen Universitäten sah man neben der reichsdeutschen Abordnung auch den Vertreter der ältesten deutschen Universität Prag, Professor H i l g e n r e i n e r.

Mussolini hat noch 13 Tage Zeit.

Aus Genf wird gemeldet:

Für die Dauer von 48 Stunden haben sich in Genf alle für die Entwicklung des italienisch-abessinischen Krieges und der damit verbundenen politischen Fragen maßgebenden Außenminister Europas wieder versammelt. Am Freitag vormittag hatten L a v a l, H o a r e und E d e n eine mehrstündige Besprechung. Am Nachmittag traf auch der italienische Hauptdelegierte A l o i s i ein. Er wurde von Laval empfangen und über das Ergebnis der Vormittagsbesprechungen unterrichtet.

In Genf war das Gerücht verbreitet, daß Aloisi von Mussolini entsandt worden sei, um im letzten Augenblick die Anwendung der wirtschaftlichen Sanktionen zu verhindern. Dieser Auftrag käme jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit zu spät, denn es steht fest, daß am Sonnabend in öffentlicher Sitzung der Sanktionskonferenz, in Anwesenheit Lavals, Hoares, Edens und der anderen Außenminister, ein Beschluß gefaßt wird, wonach die wirtschaftlichen Sanktionen

spätestens am 15. November

in aller Form in Kraft treten.

Nach den Vereinbarungen wird der englische Außenminister in dieser Sitzung in einer öffentlichen Rede feststellen, daß die bisherigen diplomatischen Besprechungen überschätzt worden seien und k e i n g r e i f b a r e s E r g e b n i s gehabt hätten. Weiter wird Hoare mit nachträglicher Zustimmung Lavals erklären, wenn sich eine praktische Möglichkeit für Friedensverhandlungen zeigen sollte, so könnten solche Besprechungen nur in Genf stattfinden, und nur auf der Grundlage der Völkerbundsatzung, also mit dem Fünferausschuß, des Rates und ähnlichen Einrichtungen.

Die Sanktionskonferenz arbeitet seit Donnerstag an dem Ausfeilen der letzten Schwierigkeiten. Bis zur Stunde haben von 56 Mitgliedern des Völkerbundes 50 das Waffenausfuhrverbot angenommen, 49 die Kreditsperre, 48 die Einfuhrsperre der kriegswichtigen Güter und den Boykott der italienischen Waren. 39 Staaten haben sich mit dem sehr theoretischen Vorschlag über die sogenannte gegenseitige Unterstützung einverstanden erklärt. Zur Zeit berät darüber der Achtzehner-Ausschuß der Sanktionskonferenz.

Auf jeden Fall hat man, wenn es überhaupt in Genf zu ernsthaften Besprechungen über den Frieden kommen sollte, das entscheidende Wort Italien zugeschoben. Mussolini hat danach noch dreizehn Tage Zeit zur Entscheidung. Wenn er bis dahin nicht ein Wort für den Frieden spricht, das in England und in Frankreich Anklang findet, wird sich mit dem Beginn der wirtschaftlichen Sanktionen auch eine politische Verschärfung bemerkbar machen.

Deutsches Reich.

Neugliederung des Heeres.

Aus Berlin meldet DNB:

Im Laufe des Monats Oktober sind im Heer allgemein neue Bezeichnungen für die Truppenteile eingeführt worden. Anstelle der bisherigen Ortsbezeichnungen führen die Regimenter, selbständigen Bataillone usw. wieder wie früher Nummernbezeichnungen. Gleichzeitig ist eine Neugliederung des Heeres in Kraft getreten. Den d r e i G r u p p e n k o m m a n d o s unterstehen 10 G e n e r a l k o m m a n d o s, diesen wiederum die neuen D i v i s i o n e n mit folgenden Standorten der Stäbe: K ö n i g s b e r g, Allenstein, Elbing, Stettin, Schwerin, Frankfurt a/O., Magdeburg, Potsdam, Oppeln, Liegnitz, Ulm, Würzburg, Bielefeld, Münster, Gießen, Hannover, Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Regensburg, Nürnberg, Hamburg, Bremen.

Die Stäbe der Kavallerie-Divisionen bezw. -Brigaden haben Potsdam, Breslau und Insterburg als Standorte.

Außerhalb dieser Divisionen sind P a n z e r t r u p p e n vorhanden, deren endgültige Gliederung noch nicht feststeht.

*

Boxkampf Berlin—Warschau.

In dem Berliner Sportpalast wurde die Vertretung Warschaus in Gegenwart von 32000 Zuschauern von den Boxern Berlins 12:4 geschlagen. Wie die PAT erklärt, soll dieses Ergebnis zu hoch sein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. November 1935.

Krakau — 1,76 (— 1,20), Zawichost + 2,00 (+ 1,70), Warschau + 1,58 (+ 1,60), Plock + 1,30 (+ 1,13), Thorn + 1,38 (+ 1,08), Fordon + 1,28 (+ 0,97), Culm + 1,07 (+ 0,82), Graudenz + 1,22 (+ 1,00), Kurzebrak + 1,43 (+ 1,20), Piekel + 0,60 (+ 0,34), Dirschau + 0,54 (+ 0,26), Einlage + 2,54 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,74 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Der Sejm als Debütant.

(V o n u n s e r e m s t ä n d i g e n W a r s c h a u e r B e r i c h t e r s t a t t e r.)

Die ganze Warschauer Presse bespricht mit sichtlichem Behagen den „ersten Auftritt" des neuen Sejm. Diesem Sejm al Debütanten ergeht es, wie es den meisten Debütanten — im Kunstleben zu ergehen pflegt. Die mißgünstigen Rezensenten wetzen an ihm ihre scharfe Zunge und die gutgesinnten wirken noch verletzender durch ihre von oben herab erteilten wohlgemeinten Ratschläge und dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Debütant es mit der Zeit einmal zu etwas Tüchtigem bringen werde.

Im Kunstleben ist dies eine ganz normale Erscheinung; aber da es sich um ein neugewähltes Parlament handelt, gestaltet sich die Situation durchaus originell. So wirkt es eigentümlich, daß diejenigen, welche den gesetzgeberischen Neuling sozusagen „geschaffen" und auf die Bühne des Staatslebens heraufgeführt haben, für ihn die Nachsicht des Publikums in Anspruch nehmen. Sogar der liebreichste Rezensent des Sejm, der **„Kurjer Poranny"**, sieht sich am Schlusse eines langen, alle Tugenden der neuen Kammer, die sich in der Debatte über die Vollmachten gezeigt haben sollen, aufzählenden Leitartikels genötigt, bescheiden einzugestehen: „Der Sejm leidet noch an völliger Z e r f a h r e n h e i t; e s f e h l t i h m d i e E r f a h r u n g. Das bewirkt, daß die Prozidur seiner Arbeit n o c h u n g e s c h i c k t ist."

Die Besprechung, welche der **„Czas"** liefert, ist überaus schonend, aber gewisse offenbare Mängel, die während der Vollmacht-Debatte kraß in die Erscheinung getreten sind, geben dem konservativen Blatte Anlaß zur Äußerung verschiedener Zweifel hinsichtlich der von diesem Parlament „angewendeten Arbeitsmethode". Methode? Das ist ja doch der Hauptmangel des Neulings, daß sein bester Wille die fehlende Methode nicht ersetzen kann! Der „Czas" umschreibt das näher nicht bezeichnete Übel folgendermaßen:

„Die Abgeordneten und Senatoren sind n i c h t o r g a n i s i e r t". „Der Mangel an jeglicher Organisation hat nachteilige Seiten, welche schon jetzt in die Erscheinung treten. Das kann vor allem eine bedeutende Verschleppung der Diskussion bewirken. Da jeder Abgeordnete oder Senator n u r i m e i g e n e n N a m e n spricht, so ist es schwerlich denkbar, daß sich einmal a l l e M i t g l i e d e r d e r K a m m e r z u m W o r t e m e l d e n w e r d e n. Daß diese Gefahr nicht gar so unreal ist, dafür hatten wir einen Beweis während der Sejmberatungen über die Vollmachten ..." Eine derartige Diskussion bietet keine Möglichkeit, sich zu orientieren, welche Stellung die Mehrheit der Kammer zu der betreffenden Vorlage nehmen werde. Das erschwert überaus die Lage der Regierung. Es besteht nämlich nicht die Möglichkeit, die Annahme oder die Ablehnung des Antrages vorauszusehen, es besteht auch nicht die Möglichkeit, den Antrag gemäß den Wünschen der Kammermehrheit, die in der Diskussion geäußert wurden zu modifizieren, w e i l m a n g e l s e i n e r O r g a n i s a t i o n d e r K a m m e r m i t g l i e d e r d i e s e W ü n s c h e n i c h t g r e i f b a r s i n d." Das Blatt befürchtet weiter, daß das Klubverbot die Bildung von geheimen Klubs „hinter den Kulissen" zur Folge haben würde, die viel schädlicher werden müssen, als offenkundige Klubs es sein können.

D a s K l u b p r o b l e m erweist sich somit als ein Problem das eine Lösung dringend erfordert, wenn der neue Sejm zur parlamentarischen Arbeit im richtigen Sinne des Wortes fähig gemacht werden soll.

Major Karpinski in Kalkutta.

Aus K a l k u t t a traf in Warschau folgendes Telegramm des polnischen Australienfliegers Major Karpiński ein, das mit dem 1. 11 datiert ist: „Von Allahabad um 11.30 Uhr Ortszeit bei gutem Wetter gestartet, nachdem sich die Morgennebel aufgelöst hatten. Auf dem Fluge starke Luftstöße; landete in Kalkutta um 15.45. Durchschnittsgeschwindigkeit 176 Stundenkilometer."

*

Eine Moschee in Warschau.

Das Baukommitee für die E r r i c h t u n g e i n e r M o s c h e e i n W a r s c h a u hat den Verband der polnischen Architekten beauftragt, ein P r e i s a u s s c h r e i b e n betreffend Pläne für diesen Bau zu erlassen. Die Moschee soll an der Krzycki-Straße errichtet werden und Raum für mehrere hundert Personen haben.



Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 2. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Kirche und Staat.

Lied: Nr. 90. Text: Luk. 20, V. 1—26. Gebet: Lied: Nr. 91.

Unser Schriftabschnitt zeigt uns den Herrn im Kampf mit Seinen Feinden. Sie wollen wissen, in wessen Vollmacht Er redet und handelt. Jesus würdigt sie keiner Antwort. Da sie sich diese selbst geben könnten (1—8), dafür zeigt Er ihnen im Gleichnis ihre Schuld: Sie haben Gottes Propheten von sich gestoßen, sie werden Seinen Sohn töten (9—19). Aber wie sie nun versuchen, Ihm ein Wort zu entlocken, daß ihnen die Möglichkeit geben soll, Ihn entweder als Feind des jüdischen Volkes oder als Feind des römischen Kaisers zu entlarven, da gibt Er ihnen eine Antwort, vor der sie verstummen müssen und die Seiner Gemeinde für alle Zeiten die rechte Stellung weist, die sie zu Gott und Obrigkeit, zu Kirche und Staat einzunehmen hat: Gebet Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist. (20—26.)

Wir gedenken am Reformationsfest unseres D. Martin Luthers. Man verleumdete ihn als Feind der Kirche und des Staates. Mit Papst und Kaiser hat Luther zu ringen, man forderte auch von ihm Nachweis seiner Vollmacht zu seinem reformatorischen Tun. Woher nimmt er sein Recht? Es bedarf keiner Antwort. Propheten wie er, sind Gottes Sendboten und was hat er zu sagen? Nichts anderes als die Botschaft von dem einen, dem Sohn des Höchsten, den sie getötet haben, den sein Volk verworfen, den aber Gott zum Eckstein alles Heils gemacht hat. Auch für Luthers Zeit war die Frage nach Kirche und Staat brennend. Das Mittelalter ist ausgefüllt vom Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt: Wer steht höher, Kaiser oder Papst? Staat oder Kirche? Die Reformation hat uns gelehrt, beide als Gottesordnungen zu achten, deren jeder wir verpflichtet sind. Ein Christ ist beides: ein treues Glied seiner Kirche wie ein treuer Untertan seiner Obrigkeit. Aber Kirche und Staat sind nicht zu vermengen und zu vertauschen, sondern beide sind Ordnungen Gottes, beide haben Anspruch auf uns. Auch wir in unserem Lande wollen beides sein: Treue evangelische Christen und gehorsame Untertanen. Gott, was Gottes ist, und der Obrigkeit was ihr gebührt. D. **Blau**-Posen.

Es klingelt an Deiner Wohnungstür.

„Wir bitten um die Pfundspende". — — Womöglich ziehst du die Stirn kraus. Schon wieder will man etwas von dir? Ausgerechnet jetzt! Gerade wolltest du zur Stadt gehen. Oder du sitzt bei der Näharbeit, oder du badest deine Kinder. Es gibt immer gerade noch etwas Dringendes zu tun. Soviel Störung wegen eines Pfundes Mehl oder Grütze oder Gries oder dergleichen. Ungehalten wirst du gar, wenn du vergaßest, etwas bereit zu halten, bei deinen Einkäufen an die Pfundspende zu denken.

Liebe Hausfrau, sind das nicht alles Ausflüchte?! Bist du es nicht gewohnt, täglich tausenderlei kleine und große Wünsche zu erfüllen, die auch nicht immer zu rechter und gelegener Zeit ausgesprochen werden? Geduldig erfüllst du sie in immer gleichem Liebesdienst für die Deinen. Habe auch hier Geduld. Es sind doch auch die Deinen, für die du dieses wahrhaft kleine Opfer noch auf Dich nehmen kannst, die Deinen aus der Familie deines Volkes.

Ein kleines Pfund und noch eins — so häufen sich viele, so werden hunderte in mühsamer Sammeltätigkeit zusammengetragen. Du gehst zum Kaufmann und läßt dir für dein Geld das geben, was du zum täglichen Bedarf brauchst. Wie unendlich viele können dies nicht. Sagt neulich eine Mutter von sechs Kindern: „Am letzten Sonntag hatten wir nicht einmal Kartoffeln." Der Mann ist seit mehreren Jahren arbeitslos. Durch gelegentliche Beschäftigung verdient er ein kärgliches Brot. Die Mutter aber ist von früh bis spät in fremden Häusern und am Waschfaß tätig. Sie ernährt 6 Kinder und einen Mann. Sie muß sie aber auch bewaschen, für sie pflicken und stopfen und für Ordnung sorgen. Jede Hausfrau wird ermessen, was das heißt. Nun, wo es zum Winter geht und Kleider- und Heizsorgen hinzukommen, ist es schon möglich, daß öfter kein Pfennig mehr für Kartoffeln, für Reis und Mehl und Fett übrig ist.

Du wirst es verstehen, wenn dein Pfundpäckchen dann einen Seufzer der Erleichterung löst. Ein kleines Päckchen, und doch hilft es wieder weiter, einen Tag und zwei und auch mehr. Gib darum mit Freude und gib auch mit Dankbarkeit, denn noch brauchst du mit dem Pfunde nicht zu wuchern. Leichter ist es, in dieser Zeit auf Großes zu verzichten. Unsagbar hart aber ist es, wenn eine Mutter auch nicht die vielen Kleinigkeiten zur Hand hat, die nun einmal zum täglichen Sattessen notwendig sind. NHK.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 4. d. M. früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8. Vom 4. bis zum 11. d. M. Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Im Kino „Apollo"** läuft gegenwärtig ein deutscher Film unter dem Titel „Die große Liebe". „Die große Liebe" — das ist die Liebe einer Mutter zu einem wildfremden Menschen, den sie für ihren aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Sohn hält. Auf dieser Täuschung baut sich eine wuchtige Handlung auf, die auf den Zuschauer nicht ohne Eindruck bleibt.

§ **Ein merkwürdiger Warentransport** fiel einem hiesigen Kriminalbeamten auf. Er untersuchte den Wagen und stellte 180 Kilogramm neue Maschinenschrauben verschiedener Größe fest. Da der Kutscher über die Herkunft der Schrauben keine Auskunft geben konnte, wurden diese beschlagnahmt.

§ **Einbrecher** drangen in das Kino „Rewja" ein und stahlen dort eine wertvolle Künstlergeige. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Schlecht aufbewahrt hat ihr Vermögen die Ehefrau Marja Różewicz, Elisabethstraße (Sniadeckich) 25. Einbrecher fanden hinter einem Bild (!) 300 Złoty, nachdem sie die ganze Wohnung nach Geld durchsucht hatten. — Ein anderer Einbruch wurde bei Frau Klara Frankiewicz, Inselstraße (Krasiewskiego) 13, verübt, wo dem Diebe 84 Złoty in bar und Wäsche in die Hände fielen. — Aus dem Flur des Hauses fr. Wilhelmstraße (M. Focha) wurde dem Windmühlenstraße (Wiatrakowa) 4 wohnhaften Bronisław Radziński ein Fahrrad gestohlen. — Vom Wagen entwendet wurden dem Landwirt Kamiński aus Myslencinek zwei Damenmäntel, die der Genannte in Bromberg gekauft hatte.

§ **Von einem Baugerüst gestürzt** ist am Donnerstag vormittag in der fr. Kaiserstraße (Bernardyńska) der 37-jährige Maurer Bronisław Werner, Talstraße (Dolina) Nr. 5. Er glitt, als er in der Höhe des zweiten Stockwerkes beschäftigt war, auf den regenfeuchten Brettern aus, und stürzte zu Boden. Mit sehr schweren Verletzungen wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen Unfall** erlitt Frau Marja Brzoskowska, indem sie in einem Stall stolperte und sich an der scharfen Kante einer Schwelle eine schwere Fleischwunde am rechten Bein beibrachte. Sie mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Wer ist der Besitzer?** Ein großes Bund Schlüssel hat ein hiesiger Bürger in der Autotaxe Nr. 57 zurückgelassen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Entgegennahme der Schlüssel bei der Kriminalpolizei melden.

§ **Ein kleines Feuer** entstand heute gegen 3 Uhr morgens in dem Hause Mittelstraße (Sienkiewicza) 50. In der Wohnung der Einwohnerin Piotrowska geriet infolge eines schadhaften Ofens ein Deckenbalken in Brand. Das Feuer konnte jedoch nach Eintreffen der Wehr bald gelöscht werden.

§ **Aus Rache gegen seinen Wirt** wegen einer angestrengten Exmissionsklage wurde der Ofensetzmeister Eduard Tschörner an der Straßenecke Grenzstraße und Schleustraße (Miedza und Malborska) überfallen und arg mißhandelt. Dem Ofensetzmeister Tschörner, welcher auf dem Wege zu seinem Wohnhaus Rosenstraße (Różana) 11 war, vertrat ein bei ihm wohnender Schmiedegeselle den Weg. Der Mieter war in Begleitung seines Bruders und eines Händlers. Mit den Worten „du deutscher Hund verfluchter" schlug der Schmiedegeselle den Ofensetzmeister ins Gesicht und auf den Kopf. Das im gleichen Augenblick die Schuhfabrik Standard verlassende Fabrikpersonal, welches den Vorgang beobachtet hatte, verhinderte weitere Mißhandlungen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte zwar recht viel Angebot, jedoch war nur wenig Nachfrage; diese Tatsache dürfte auf den heutigen Allerseelentag zurückzuführen sein. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,50—1,65, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,50, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,80, Wirsingkohl 0,10, Tomaten 0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Rosenkohl 0,30—0,35, Gänse 4,50—6,50, Puten 3—5,00, Hühner 2—3,00, Tauben Paar 0,80—0,90, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,75, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,90, Aale 1—1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,40—1,00, Barse 0,40—1,00, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,40—1,00, Rebhühner 0,90, Hasen 3,00—3,50 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 1. November. Bei dem Landwirt Głowacki in Murzynno drangen Diebe in den Schweinestall ein und schlachteten an Ort und Stelle eine hochtragende Sau, die in acht Tagen geworfen hätte. — Dem Arbeiter Mirse in Radojewice wurden von unbekannten Dieben 2 Schweine im Gewicht von 2,50 und 1,70 Zentnern gestohlen.

□ **Crone** (Koronowo), 2. November. Dem Gutsbesitzer Siemenz in Witeldowo wurden die Treibriemen von der Lokomobile und vom Dreschkasten gestohlen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 31. Oktober. Gestohlen wurden dem Gastwirt Kośnik in Wiele Kolonialwaren, zwei Kisten Schmalz, Konfekt, Schokolade und Zigaretten. Die Diebe haben die Beute mit einem Wagen fortgeschafft. Trotzdem mehrere Polizisten sofort zur Stelle waren, konnte eine Spur nicht gefunden werden.

Am Dienstag und Mittwoch wurden sämtliche Hausbesitzer von Mrotschen nach den Magistrat bestellt, wo ein Beamter aus Wirsitz jeden zur Zahlung von ½ Prozent von den Mietseinnahmen der Jahre 1933, 1934 und 1935 für die Arbeitslosen aufforderte. Alle brachten das Opfer mit schwerem Herzen.

♧ **Posen**, 1. November. Mittwoch mittag trug sich in der fr. Breitenstraße ein schwerer Straßenbahnunfall zu. Dort wurden die Pferde eines unbewacht stehenden Fuhrwerks, als eine Straßenbahn vorüberfuhr, scheu und rannten mit der Deichsel in die Scheibe des Vorderperrons des Straßenbahnwagens hinein, so daß sie völlig zertrümmert wurde. Durch die Glassplitter wurden der Straßenbahnwagenführer Osinski und der 9jährige Schulknabe Bolesław Pilarski gefährlich verletzt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 30. Oktober. Kürzlich wurde in die Wohnung des Inspektors der Selbstverwaltungen des Kreises, Karol Bujakiewicz, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Durch Herausnahme einer Fensterscheibe gelangten die Diebe in die Wohnung, die sie durchstöberten. Sie verschwanden dann wieder aus der Wohnung ohne etwas mitgenommen zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

Erzberber N. 7. Vorläufig haben Sie nichts weiter zu tun, als dafür zu sorgen, daß Sie Ihre Anwartschaft auf die Leistungen der Versicherung aufrecht erhalten. Das geschieht, wenn Sie alle zwei Jahre mindestens 20 Marken kleben. Wenn Sie das 65. Lebensjahr erreicht haben, dann können Sie auf Grund Ihrer Versicherung Invalidenrente beanspruchen, auch wenn Sie nicht invalide sind. Sie können den Rentenanspruch bei der polnischen Sozialversicherungl anmelden, die das Geld für Ihre Rente von der deutschen Reichsversicherung anfordern wird.

„Alter Junge 999." Die Bezeichnung „Bastard" ist abgeleitet von dem altfranzösischen Wort bast, „was „Packsattel" bedeutete, jetzt aber aus dem Sprachgebrauch verschwunden ist. Bastard ist die generelle Bezeichnung eines Menschen, dessen Eltern zwei verschiedenen Rassen angehörten, z. B. eines Nachkommen von einem Weißen und einer Negerin, oder von einem Weißen oder einer Indianerin, eines Negers und einer Chinesin usw. usw. Man kann also die Bezeichnung Bastard auch ersetzen durch den Ausdruck „Mischling". Je nach der Art der Kreuzung sind die Spezialbezeichnungen verschieden. Das Produkt der Kreuzung zwischen Weißen und Negern heißt Mulatte, die Kinder von Weißen und Indianern heißen Mestizen, und da es viele Rassen gibt, und die Bastarde resp. Mischlinge sich wieder unter sich kreuzen, so gibt es der Bastarde sehr viele. Ein Schimpfwort ist der Name an sich nicht.

O. D. 1. Obgleich der Schuldner die zwei vom Schiedsamt festgesetzten Raten nicht gezahlt hat, können Sie gegen ihn wegen des Kapitals nicht vorgehen, weil ihn das Moratorim vom 30. September dieses Jahres schützt. Dagegen können Sie die Zinsen vom 1. 11. 1934 ab fordern und eventuell auch einklagen. 2. Wenn Sie den Nachweis erbringen können, daß die Schuld keine landwirtschaftliche Schuld ist, dann können Sie den Schuldner bei Gericht verklagen; denn für nichtlandwirtschaftliche Schulden besteht nur dann ein Moratorium (und zwar bis 1. 1. 38), wenn es sich um Hypotheken handelt. Wenn der Schuldner eine Landwirtschaft von 150 Morgen hat, dann kann er bis zum 27. Oktober 1937 die ganze Schuld tilgen, wenn er Ihnen zwei Drittel derselben bezahlt. Dagegen können Sie nichts machen.

M. F. Ohne Kenntnis des Schriftstücks, das Sie unterschrieben haben, können wir Ihnen nicht sagen, ob Sie damit irgend welche Verpflichtungen übernommen haben.

M. H. 200. Grudziądz. Für hypothekarische Schulden auf Stadtgrundstücken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, besteht gleichfalls ein Moratorium, das aber nur bis 1. 1. 1938 dauert. Dieses Moratorium ist durch eine andere Verordnung verfügt und hat mit dem landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetz nichts zu tun. Dieses Moratorium betrifft nur Hypotheken und keine Schuldscheinschulden.

Glückauf. Die Ziehung hat nicht im Oktober stattgefunden, sie findet erst am 4. Dezember statt.

Dąbrowa. 1. Bücher und Belege resp. Quittungen über geleistete Zahlungen hebt man so lange auf, bis eine Nachforderung nicht mehr möglich ist, weil eine solche Nachforderung wegen Verjährung nicht mehr erfolgen kann. Das gilt nicht bloß für Belege über Zahlungen an den Urząd Skarbowy, sondern für alle anderen Verhältnisse. 2. Für solche Materialien und Gebrauchswaren sind weder Höchstpreise noch Richtpreise vorgesehen. In dem Gesetz über den Kriegswucher aus dem Jahre 1920 resp. 1922 wird mit Strafe bedroht derjenige, der für Artikel des ersten Bedarfs, worunter auch Brennmaterialien fallen, übermäßig hohe Preise fordert. Welche Preise übermäßig sind, hatten die für solche Zwecke geschaffenen Kommissionen festzustellen.

Malki. Deutsche Staatsangehörige, die dauernd in Polen leben, unterliegen natürlich nicht der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland. Wenn der in Polen lebende deutsche Staatsangehörige sich zum Heeresdienst in Deutschland meldet, und sich als brauchbar erweist, kann er natürlich eingestellt werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 44.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 3291, 3373 und 3374. Drahtanschrift: Raiffeisen.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200182, Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
Verkauf von Registermark.

Statt Karten!
Ihre **Vermählung** geben bekannt:
Bernhard Rink
nebst Frau **Marja**
geb. Bienert.
Graudenz, im Oktober 1935. 7733

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2982
Danek, Dworcowa 66.

Telefon 1861
Hermann Pflaum
Töpfermeister 3085
Śniadeckich 41 (Villa).

Am Donnerstag nachmittag entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin, unsere nimmermüde, treusorgende Tante

Pauline Fangerow

im Alter von 54 Jahren. 3260

In tiefer Trauer
Elfriede Karl
geb. **Fangerow.**

Bydgoszcz, den 31. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des evangl. Friedhofes in Prinzenthal aus statt.



7710



Bei
Rückgratverkrümmung
System Haas
Verlangen Sie 7713
kostenlose Broschüre
durch
Franz Menzel,
Breslau 13 - Abt. 177
Sadowastr. 5[1].

Bacon Export Gniezno
Speisehalle
ulica Gdańska 10
empfiehlt
Mittagessen zł 0.90
3 Gänge
(von 1/2 1—4 Uhr)
Stammessen zł 0.70
(von 6—10 Uhr).
Kein Trinkzwang. Kein Trinkgeld.



Kompensation Deutschland.
Ich übernehme Bezahlung von aus Deutschland zu beziehenden Waren im Wege der Kompensation. 3222
Gefl. Angebote nur von solv. Firmen erb.
H. Langner, Miedzichowo
pow. Nowy-Tomyśl.

Für die Herbst- und Winter-Saison!

PELZE von Balicki

imponieren durch Eleganz, Qualität u. guten Sitz!
Große Auswahl in Damen- und Herren-Pelzen
Innenfutter und einzelne Felle für Kragen. Eigene Kürschner-Werkstatt am Platze. Reelle und fachmännische Bedienung.
Mäßige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.
G. BALICKI Bydgoszcz, Dworcowa 45
Telefon 1338
Filiale: Toruń, ulica Żeglarska 29, Telefon Nr. 1074. 716[illegible]

Das Geheimnis jeder Dame
ist ein schlankmachendes
Korsett, Korselett
und Büstenhalter.
Individuelle Anfertigung auch in 3255
Umstands- u. Gesundheitsleibgürteln.
Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben.
Im Bedarfsfalle Anfertigung binnen eines Tages. **Spezialatelier**
Irene Guhl, Bydgoszcz, Pomorska 54, 1 Treppe.
Telefon 3263.
Haltestelle d. Elektrisch. ulica Cieszkowskiego.

PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf



Arnold Fibiger, Kalisz
(Lieferant des „Polskie Radio" und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor,** Skład Nut, Bydgoski, Dom Towarowy.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz
Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
— Innere und Nervenkrankheiten —
Röntgen-Institut. Elektrotherapie
(Diathermie — Höhensonne — Sollux etc.) Medizinische Bäder etc. 6921

Ehem. Konf.:-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7718
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.



Zentrifugen und Buttermaschinen
in größter Auswahl, billigste Preise.
Alleinverkauf:
J. Szymczak, Bydgoszcz,
Dworcowa 28. 7445

Sämtliche
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole,** Jasna 3, m. 2, auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8) 3211

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt
3240 **Kołłątaja 3,** m. 4.

Junge Lehrerin erteilt Unterricht
polnisch-deutsch. 3239
Słowackiego 1, W. 2

Gründlicher 2737
Klavierunterricht
wird erteilt
Promenada 12. W. 5.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 3. Nov. 1935.
(Reformationsfest)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Reformationsfest*, Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe bei Blumwe.
Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Predigt, Pred. Quast, 1/2 6 Uhr Jugendstunde, Montag abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8 1/2 Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 5 Uhr Evangelisation, Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde Prediger Gnauck.
Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt, Pred. Quast, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Otteraue - Langenau. Vorm. 8 Uhr Reformationsfestpredigtgottesdienst.
Schulitz. Vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst.
Sadke. Vorm. 8 1/4 Uhr Gottesdienst.
Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Die elegante und praktische Dame kauft
Pelze
bei der Firma
Rapaport
Bydgoszcz, Dworcowa 33 Tel. 2113
Pelze für alle
das ist die Devise der Firma Rapaport
Persianer — Seal — Bisam — Fohlen
Agneaux — Rasse — Füchse — Otter
Innenfutter
in großer Auswahl.
Die **Preise** außergewöhnlich niedrig.
Die Ware erstklassig.
Werkstatt unter Leitung der besten Warschauer Fachleute.
Auswärtigen Kunden ersetzen wir die Reisekosten. 7141

Dekorationen sowie Polstersachen
werden in jeder Art angefertigt. 3061
A. Witt, Tapezierermeister, Gamma 5.

Bleche Metalle
aller Art
Julius Musolff
Towarzystwo z ogran. poręką.
Bydgoszcz, 7719
ul. Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-62
7486



Möbel
aller Art in großer Auswahl am billigsten nur bei 7647
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

---

1. Feierstunde der Deutschen Nothilfe

Freitag, den 8. November, 20 Uhr bei Kleinert, Bromberg, ul. Wrocławska.
Begrüßung durch Superintendent **Aßmann.**
Es spricht Pfarrer **Eichstädt.**
Gesangliche Darbietungen der Ortsgruppe deutscher Sänger und Sängerinnen
unter Chormeister Lenkeit
„Hymne" W. A. Mozart, Gemischter Chor.
Orchester-Begleitung.
Alt- und neudeutsche Worte zur Nothilfe.
Posaunenchor der Kameradschaftsgruppe Bromberg-Schwedenhöhe. 7725
Numerierte Eintrittskarten zu 20 gr in Johne's Buchhandlg., Gdańska, Papierhandlg. Dittmann, Marsz. Focha u. an der Abendkasse.
Deutscher Wohlfahrtsbund
Abteilung Nothilfe Bromberg.



7649

Lesemappe m. 15 der am meist. gelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zl an für 4 Wochen** frei ins Haus.
7652 **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 7485
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Oberschl. Kohlen
Briketts
Koks
Holz 7613
sowie sämtliche
Baumaterialien
liefert prompt
Baumaterialien- und Kohlenhandlung
E. Haw,
Toruńska 1.
Tel. 3793. Tel. 3793.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 3. Nov. 1935,
nachm. 4 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Abends
keine Vorstellung.
Eintrittskarten wie üblich. 7635
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich im „Elysium". 7529

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
7489 **Telefon 1304.**

Riffeln
von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.** 7557
Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. **Tel. 3079.**

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht
Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 7538

Ia Damenwäsche, Korsetts, Leibgürtel
u. dergl. erhalten Sie am billigsten bei der Herstellerin 3198
Marta Eisnack, Król. Jadwigi 5.
Spitzen, Einsätze 2c. wd. billigst angekurbelt

Wenn Sie unsere
Schwarzbrotsorten:
Kommißbrot
Herkulesbrot
Sanitasbrot
Yoghurtbrot
probiert haben, werden Sie dieses Brot wegen seines hervorragenden Geschmackes und Bekömmlichkeit dauernd bevorzugen. 7727
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 7715
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Oefen!
Eiserne Oefen repariert
3089 Werkstatt
Gdańska 127, Hof.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg
bietet ihren Mitgliedern erneut die Gelegenheit
Kochen (vormitt. u. abds.) u. **Nähen u. Handarbeit** (abends) **zu erlernen.**
Anfragen u. Anmeldungen bis zum **2. Novbr.** im **Büro der D. V., Gamma 7.** 7554

Tapeten, Linoleum,
Kokos-Teppiche **Läufer**
empfiehlt billigst 7651
R. Arndt, Marsz. Focha 15/17
Telef. 3201, gegr. 1832.

Pommerellen.

2. November.

Graudenz (Grudziądz).

Drei Stadtverordneten-Sitzungen

hintereinander an einem Abend, das ist gewiß ein seltener Vorgang. Dies war hier jedoch am Mittwoch der Fall. Die erste hatte Wahlen für den Pommerellischen Wojewodschaftslandtag zum Thema. Aus der Wahl gingen mit 28 bei zwei ungültigen Stimmen Stadtpräsident Włodek sowie die Stadtv. Dr. Grodzki (BeBe) und Mazur (Nat. Partei) hervor; als Stellvertreter dieser nunmehrigen Graudenzer Vertreter im Wojewodschaftssejm wurden Beisitzer Spychała und Stadtv. Łaszewski (beide BeBe) sowie Stadtv. Nagórski (Nat. Partei) gewählt. Zweck der zweiten Sitzung war die Wahl eines Beisitzers für die Stadtverwaltung, da der seinerzeit gewählte Bürger, Maschinenbauschullehrer Grabowski, bekanntlich auf die Annahme des Amtes verzichtet hat. Von der Be-Be-Fraktion wurde als Kandidat Schulleiter Karolewski, von der Nationalen Partei Direktor Komorowski aufgestellt. Die vier Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei verließen nach einer Erklärung des Stadtv. Dr. Pehr, daß sie, da ihre Partei in der Stadtverwaltung unvertreten bleibe und sie deshalb an der Abstimmung nicht teilnehmen würden, den Saal. Gewählt wurde sodann mit 16 Stimmen Stadtv. Karolewski; Stadtv. Komorowski hatte vierzehn Stimmen erhalten.

In der dritten Sitzung, zu der die Sozialisten wieder erschienen waren, wurde zunächst von einem Bestätigungsreskript der Wojewodschaft bezüglich der am 14. Oktober d. J. beschlossenen Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe von 100 000 Złoty bei der Polnischen Kommunalbank Kenntnis genommen. Zu Mitgliedern des Rats der Kommunalsparkasse wählte das Kollegium die Stadtv. Grabowski und Zieliński (BeBe) sowie Mazur (Nat. Partei). Zur Annahme gelangte der Antrag der Stadtverwaltung auf Beschluß der Bestätigung des Plans für die Bauparzellen Ecke Culmerstraße (Chełmińska)—Schwarzer Weg (Czarna Droga) bis Böslershöhe (Strzemięcin), ebenso der Plan für die Bauparzellen in der Piłsudskistraße und Kujotstraße neben der Gendarmeriekaserne. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung der Höhe der Anliegerbeiträge für die ersten Straßenherstellungsarbeiten in der Piłsudski-, Kujot-, Gen.-Stachewicz- und Nikolaus-von-Piaski- und Filomaten-Straße. Die Kosten sind mit 286 575 Złoty berechnet. Nach dem Antrage der Stadtverwaltung sollten die Adjazenten eine Summe von 50 Prozent dieser Kosten beitragen. Die Versammlung beschloß jedoch, daß den Anliegern die Tragung der Kostensumme im Betrage von 100 Prozent, somit in voller Höhe, auferlegt werden solle. Die drei Sitzungen hatten insgesamt zwei Stunden in Anspruch genommen. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 2. November d. J., bis einschließlich Freitag, 8. November d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Die angebrochene kalte Jahreszeit** mit ihrem Feuerungsbedarf macht sich auch schon in dem Begehr der Diebe nach öffentlichem Eigentum, das im Ofen Verwendung finden kann, bemerkbar. So ist, wie der Aufseher des Stadtparkes der Polizei anzeigte, eine Bank dort herausgerissen und gestohlen, und eine andere durch Abbrechen der Lehne beschädigt worden. *

× **Am Reformationstage** war der Gottesdienst in der evangelischen Kirche recht zahlreich besucht. Er wurde vom Madrigachor durch zwei geistliche, erhebend vorgetragene Lieder ausgestaltet, und Pfarrer Dieball zeichnete in seiner Predigt ein herzbewegendes Bild des Wirkens, Lehrens und der Glaubensstärke des Reformators, sie allen als Lebensrichtschnur hinstellend. Abends fand im Gemeindehause ein Lutherabend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache Pfarrer Gürtlers über „Der Prediger Luther" stand. Es folgte die Aufführung des Laienspiels „Um den Glauben" von Otto Bruder, das durch den Gesang der Gemeinde — als zugehöriger Teil des Spiels — „Nun bitten wir den heiligen Geist" usw eingeleitet wurde. Neun junge Mädchen vom Jungmädchenverein waren die Darstellerinnen, deren Aufgabe es war, das treue Festhalten der Salzburger am evangelischen Glauben, das sich besonders bei der vom damaligen dortigen Erzbischof angeordneten Verweisung der Evangelischen aus ihrer Heimat bewährte, vorzuführen. Das Spiel, mit löblichstem Eifer und gutem Können dargebracht, hatte tiefe Wirkung. Umrahmt waren die Darbietungen von Gedichtvorträgen, Posaunenchören und allgemeinen Gesängen. In seinem Schlußwort brachte Pfarrer Dieball noch manche Vorgänge aus Luthers Leben, die von seinem heldenmütigen Eintreten für das von ihm als wahr und richig Erkannte zeugten, den Hörenden zu rechtem Bewußtsein. *

× **Um die dringend notwendige Berücksichtigung der früheren Nendorferstraße,** jetzigen ul. Poniatowskiego im Stadtteile Tarpen (Tarpno) bitten die dortigen Bewohner die Stadtverwaltung dringendst. Und zwar in bezug auf Kanalisierung, Pflasterung und Beleuchtung dieses Straßenzuges. Der Regen bahnt sich dort auf dem ungepflasterten Bürgersteig Abflußwege, in denen die Passanten oftmals bis an die Knöchel waten und sich beschmutzen müssen. Zumindest sollte für eine Ausbesserung des Bürgersteiges, für eine öftere Reinigung der Abflußkanäle und für eine Verbesserung der Beleuchtung des westlichen Teils der Poniatowskistraße gesorgt werden. *

× **Unfall.** Durch Mauerputz, der vom Hause Kirchenstraße (Kościelna) 8 herabfiel, wurde eine dort vorbeigehende weibliche Person derartig am Kopfe verletzt, daß sie die Besinnung verlor. Die Verletzte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr im Verlauf des letzten Tages eine weitere Zunahme um zehn Zentimeter und betrug Donnerstag früh 1,08 Meter über Normal. Das Wasser steigt weiter langsam an. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Uranus" mit zwei leeren Kähnen aus Danzig, Schlepper „Konarski" mit einem Kahn mit Papierfracht von ebendort, Schlepper „Wanda" mit zwei Kähnen (Faschinen und Mehl) aus Brahemünde, Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit zwei Kähnen mit Zucker von ebendort, Schlepper „Kordecki" mit drei Kähnen mit Stückgütern aus Dirschau. Es starteten: Schlepper „Wanda" mit zwei Kähnen (Faschinen und Mehl) nach Warschau sowie die Schlepper „Konarski" mit zwei Kähnen mit Zucker und „Ursula" mit einem Kahn Mehl und Getreide nebst zwei Kähnen Zucker nach Gdingen. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Faust" bezw. „Mars" und Schlepper „Zygfryd" mit vier Kähnen mit Getreide, auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt „Saturn" und „Atlantyk". **

k. **Der Verband deutscher Katholiken,** Ortsgruppe Thorn, hielt Mittwoch abend im Deutschen Heim im Beisein des Bezirksleiters Mischlinski-Graudenz seine Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Hauptmann und nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Referent Mischlinski einen Vortrag über Thomas Morus und John Fisher. Der Vortragende gab ein genaues Lebensbild des Kanzlers Thomas Morus und des Bischofs John Fisher, die für ihre Überzeugung starben, indem sie den König Heinrich VIII. von England nicht als Oberhaupt der englischen Kirche anerkennen wollten und dafür auf Befehl Heinrichs VIII. hingerichtet wurden. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch lebhaften Applaus. Die Versammlung fand mit dem gemeinsamen Gesang eines Abendliedes ihren Abschluß. **

v **Statistik der Straßenbahn.** Laut amtlichem Bericht der Direktion der Thorner Straßenbahnen wurden im Laufe der drei Monate des III. Quartals im Vergleich zum vorangegangenen II. Quartal an Fahrkarten verkauft: Linie I: „Ziegelei-Park"—Stadtbahnhof 109 972 normale (im verflossenen II. Quartal 119 290), 36 823 (49 730) ermäßigte und 13 436 (13 439) Umsteige-Fahrscheine. Linie II: Bahnhof Mocker—Ziegelei 107 217 (110 375) normale, 32 889 (37 404) ermäßigte und 9500 (9542) Umsteige-Fahrscheine. Linie III: Culmer Chaussee—Ziegelei 66 038 (69 582) normale, 18 085 (23 559) ermäßigte und 7792 (6316) Umsteige-Fahrscheine. Linie IV: Bankplatz—Hauptbahnhof 47 684 (43 120) normale, 34 821 (42 763) ermäßigte und 23 831 (20 748) Umsteige-Fahrscheine. Linie V: Leibitscherstraße—Ziegelei 63 510 (68 766) normale, 19 639 (25 257) ermäßigte und 6080 (6017) Umsteige-Fahrscheine. Nachtwagen: 6250 (6665) normale und 3590 (3481) ermäßigte Fahrscheine. Die Gesamtanzahl der auf allen Linien ausgegebenen Abonnementskarten einschließlich der ermäßigten betrug 276 690 (296 740) Stück. — Im Verhältnis zum

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 3. Nov. 1935.
(Reformationsfest)

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbundstunde, 2 Uhr Andacht in Klodtken Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch ½8 Uhr Frauenstunde, Donnerstag 5 Uhr Kinderstunde, ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag 6 Uhr Andacht in Weburg.

Konitz (Chojnice).

II. Quartal ist die Frequenz empfindlich zurückgegangen; so wurden allein auf der Linie I 9318 normale und 2907 ermäßigte Karten weniger verkauft. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den anderen Linien, so daß daraus ersehen werden kann, wie ein großer Teil des Publikums zum Sparen jedes Groschens notgedrungen gezwungen ist. * *

t **Eine Statistik über die Sterblichkeit in Thorn** veröffentlichte das „Sł. Pom." in einer seiner letzten Ausgaben. Wir entnehmen derselben, daß in den Monaten Januar bis September d. J. insgesamt 676 Personen verstorben sind, darunter allein an Tuberkulose 97 Personen (etwa 14½ Prozent). Von diesen waren 51 männlichen und 46 weiblichen Geschlechts, sowie 94 römisch-katholischer und 3 evangelischer Konfession. Zwei Kinder verstarben im ersten Lebensjahre an dieser tückischen Krankheit, fünf im Alter von 1 bis 5 Jahren, drei im Alter von 6 bis 10 und zwei im Alter von 11 bis 15 Jahren; dann raffte die Krankheit sieben Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren dahin, ferner 36 Personen zwischen 21 und 30 Jahren, 23 zwischen 31 und 40 Jahren, acht zwischen 41 und 50 Jahren, zehn zwischen 51 und 60 Jahren und eine Person in noch höherem Alter. Im Januar betrug die Zahl der Todesfälle 78, darunter (weiterhin in Klammern angegeben) an Tuberkulose 9, im Februar 74, im März 69 (14), im April 78 (15), im Mai 75 (15), im Juni 75 (5), im Juli 81 (12), im August 86 (14) und im September 60 (4). — In demselben Zeitraum verstarben durch Ertrinken 20 Personen (18 männliche und 2 weibliche), durch Verbrennen eine männliche Person, durch Schußverletzung 3 männliche und eine weibliche Person, durch Mord eine Frau, durch Erhängen ein Mann, durch Vergiftung 4 weibliche Personen sowie eine Person durch Flugzeugunfall, 2 infolge Überfahrens durch Auto, eine infolge Überfahrens durch Eisenbahn und eine durch Quetschung. * *

╪ **„Das Mädel aus Budapest"**, ein Tonfilm der Ufa nach der Leharschen Operette „Clou Clou", ist der neueste Schlager, mit dem das Kino Swiatowid", Gerechtestraße (ul. Prosta), aufwartet. Die Handlung, in der Marta Eggerth die Titelrolle innehat, der beliebte Komiker Leo Slezak sich selbst übertrifft, Rolf Wanka, Ida Wüst, Hans Moser u. a. mitwirken, ist so lustig und mitreißend, daß das Lachen im Zuschauerraum kein Ende nimmt. Photographie und Tonwiedergabe sind ausgezeichnet; es ist ein Film, der sich sehen lassen kann. Im Beiprogramm läuft ein hochinteressanter Fox-Film mit Ausschnitten aus der Tätigkeit moderner Filmphotographen in den höchsten Regionen der Arktis und in den Äquatorzone. **

╪ **Der Gerichtsbehörde übergeben** wurde eine wegen Vagabondage verhaftete Person, der Burgstarostei eine Person wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände und eine wegen sittenpolizeilichen Vergehens. Eine durch das II. Polizeikommissariat in Bromberg gesuchte Person wurde hier festgenommen. Ins Polizeiarrest eingeliefert wurden eine weibliche Person sowie drei Personen wegen Diebstahls. Fünf Personen wurden zwecks Nachprüfung ihrer Personalien zur Wache gebracht und nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. Wegen Trunkenheit endlich erfolgten zwei Sistierungen. — Acht Diebstähle, von denen erst zwei aufgeklärt werden konnten, kamen zur Anzeige, sodann ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Hausfriedensbruch. * *

* **Unter dem Vorsitz des Wojewoden Kirtiklis** fand im Gebäude des Wojewodschaftsamtes in Thorn eine Konferenz statt, in der die Möglichkeiten zur Normalisierung der kaufmännischen und Gewerbekredite für die Belebung des Wirtschaftslebens in Pommerellen in Erwägung gezogen wurden. Zum Schluß der Konferenz wurde beschlossen, daß die Vertreter der pommerellischen Kaufmannschaft und des Gewerbes ihre Wünsche zusammenfassen und entsprechende Gesuche an den Wojewoden richten. * *

v. **Gefährliches Spielzeug.** Auf der Eisenbahnfahrt nach Alexandrowo verletzte der 11jährige Schüler Bogajewski aus Stewken durch eine Gummi-Steinschleuder den 12 Jahre alten Puszkowski aus Alexandrowo erheblich unmittelbar am Auge. Der Zugführer nahm sich des Verletzten an und meldete den Vorfall der Polizei. * *

* **Eine große Razzia** unternahm die Thorner Polizei Mittwoch abend in und bei Schönwalde (Wrzosy) bei Thorn. Neben drei Polizeioffizieren nahmen hieran sechs Kriminalbeamte und 21 Funktionäre der uniformierten Polizei teil. Es wurden insgesamt 5 Personen festgenommen, darunter eine wegen Diebstahls gesuchte, und die übrigen zwecks Feststellung ihrer Personalien. Gleichzeitig wurden an mehreren Stellen Haussuchungen vorgenommen, die sämtlich ein negatives Resultat zeitigten. * *

╪ **Wegen des Feiertags Allerheiligen** fand der (Freitag-) Wochenmarkt diesmal bereits einen Tag früher statt. Er wurde von Kränzen und Blumen für Allerseelen beherrscht; Kränze waren bereits von 50 Groschen an zu haben. Die Preise der anderen Artikel waren fast unverändert; Eier kosteten 1,40—1,60, Butter 1,40—1,70, Geflügel wie bekannt, Rebhühner das Paar 1,80, Hasen 2,50—3,50. **

v. **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor dem Burggericht in Thorn Konrad Winiarski, Vertreter für die Wojewodschaft Pommerellen, sowie die Stadt Bromberg der Firma „Marmur" in Kalisz, zu verantworten. Der Angeklagte verkaufte einen großen Posten der Marmorerzeugnisse und kassierte dabei erhebliche Beträge, von denen er einen Teil der Firma überwies, während er ca. 900 Złoty für sich behielt. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er den Betrag für die ihm noch zustehenden Provisionsgebühren zurückbehalten habe, und zwar aus dem Grunde, weil die Fabrik auf die entsprechenden Mahnungen überhaupt nicht reagiert hätte. Das Gericht erkannte die Legalität dieses Verfahrens nicht an und verurteilte den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre.

k **Wegen Vergehens gegen das Fischereirecht** hatten sich am Dienstag der Arbeiter Jan Okruciński, dessen Ehefrau Eva und der Arbeiter Władysław Kwas vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten Okruciński und Kwas hatten im Mai d. J. in dem Teich auf dem Terrain des Holzhafens (Port Drzewny) unberechtigt gefischt, während die angeklagte Ehefrau Eva Okruciński ihnen behilflich war. Als der Fischer Bolesław Chojecki, der Pächter des Terrains am Holzhafen, und die anderen Fischer die Angeklagten an dem weiteren Fischen verhindern wollten, wurden die männlichen Angeklagten gegen den Fischereipächter und den Fischer Piasecki handgreiflich. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte Okruciński ging mit einem Messer auf den Chojecki los und verletzte ihn am Arm. — Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagten zu je 10 Monaten Gefängnis, wobei den bisher unbestraften Angeklagten Kwas und Eva Okrucińska zwei Jahre Strafaufschub gewährt wurden. **

*

Vereine. Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Morgen, Sonntag, 4 Uhr nachmittags, im Deutschen Heim: **Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins** zum Besten der Schwesternstation für Kranke. Konzert der Orchesterabteilung des D. H., Turn- und viele andere Vorführungen. Unterstütze ein jeder den guten Zweck durch seinen Besuch! (7584 * *

Konitz (Chojnice)

tz **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde ein Antrag vorgelegt, die bisher aus deutscher Zeit stammende Geschäftsordnung durch eine neue zu ersetzen. Nach längerer Aussprache wurde dieser Punkt einer aus den Stadtverordneten Radwanski, Bonin, Kaletta, Schlonski und Nieborak bestehenden Kommission übertragen. Die Vorbereitungskommission wurde durch Zuwahl des Stadtverordneten Wysocki auf acht Mitglieder erweitert Dann wurde ein Statut beraten, das das Verhältnis zwischen Magistrat und Bauherren bei der Ausführung von Bauten regeln soll und schließlich an die Geschäftsordnungskommission verwiesen. Der Ankauf eines Streifens Land von den Anliegern am jüdischen Kirchhof am Gigeler Weg wurde zwecks Straßenregulierung genehmigt. Es wurde beschlossen, die Birkenallee bis zur Schönfelder Chaussee durchzuführen und das dazu erforderliche Terrain von 469 Quadratmetern wurde der Stadt von Besitzer Bethke kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Antrag, die neue Gockowskistraße zu kanalisieren und die Hälfte der Kosten von 13950 Złoty den Anliegern aufzuerlegen, wurde angenommen. Darauf kam ein sehr wichtiger Punkt zur Beratung, Festsetzung der Steuerzuschläge. Es wurden erhöht: die Zuschläge zum Patent auf Herstellung von alkoholischen Getränken von 30 auf 50 Prozent; auf der alten Höhe wurden belassen: die Zuschläge zum Patent vom Verkauf alkoholischer Getränke 20 Prozent; zum Handels- und Gewerbepatent 30 Prozent; Umsatzsteuer 25 Prozent; Grundsteuer 80 Prozent; Einkommensteuer 4 Prozent, Bauplatzsteuer 100 Prozent. Auf Antrag des Bürgermeisters sollte der Zuschlag zur Gebäudesteuer auf 55 Prozent erhöht werden, dafür aber die Straßenreinigungssteuer fortfallen. Stadtv. Nieborak machte aber darauf aufmerksam, daß dadurch die Althausbesitzer wieder bedeutend mehr gegenüber den Besitzern neuer Häuser belastet werden und es wurde deshalb der Zuschlag auf 20 Prozent belassen. Die Einladung der Feuerwehr zu den Veranstaltungen in der Feuerwehrwoche wurde zur Kenntnis genommen. Stadtv. Dębc stellte den Antrag, die Benutzung der Volksschule durch die Vereine mit Rücksicht auf die erheblichen Unkosten einzuschränken. Es entspann sich daraus eine längere Aussprache, die aber zu keinem Ergebnis führte. +

Zum Bau eines Elektrizitätswerks in Gdingen

hat die Pommerellische Überlandzentrale in Grodek jetzt, wie gemeldet wird, vom Industrie- und Handelsministerium die dazu erforderliche Konzession und Genehmigung erhalten. Das zu erbauende Werk soll Hafen und Stadt Gdingen mit elektrischer Energie versorgen. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme ist für Ende des nächsten Jahres vorgesehen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 31. Oktober. Im Rahmen der Entwässerungsaktion sollen 3400 Hektar Wiesen bei Putzig (Puck) trockengelegt werden, sobald die Regulierungsarbeiten des Plutmitzflusses beendet sein werden, und zwar sollen 1400 Hektar Wiesen in der Umgegend von Putzig und 2000 Hektar zwischen Parschkau und Strellin trockengelegt werden. Die hierdurch entstehenden Meliorationskosten werden größtenteils von der Behörde gedeckt.

a **Schwetz** (Świecie), 31. Oktober. Am Montag, dem 4. November d. J., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

a **Schwetz** (Świecie), 31. Oktober. Am 24. d. M. begingen in Poln. Lonk hiesigen Kreises die Jan und Anna Egankowskischen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare stehen im Alter von 80 und 78 Jahren und erfreuen sich beide noch geistiger und körperlicher Frische.

Aus der Wohnung des Jan Schächinger in Waldau wurden Garderoben und Wäsche im Werte von 600 Złoty gestohlen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 31. Oktober. In einer der letzten Nächte stahlen Diebe aus der Wohnung des Besitzers August Ingwer in Świdwie Herren- und Damengarderobe, Wäsche sowie eine Herren- und Damenuhr und einen Trauring. — In derselben Nacht räumten unbekannte Täter dem Besitzer Janowitz in Wöllwitz sämtliche Möbel und Kleidungsstücke aus einem Zimmer aus und entkamen mit ihrer Beute unbehelligt. Von den Einbrechern fehlt z. Zt. jede Spur.

Auf der kürzlich veranstalteten Treibjagd auf dem Gelände des Gutsbesitzers Drews in Dreidorf wurden von 12 Schützen 125 Kreaturen erlegt und zwar: 70 Fasanen, 45 Hasen, 7 Rebhühner, 2 Kaninchen und eine Katze. Jagdkönig mit 16 Fasanen und 9 Hasen wurde Landwirt Willi Glasenap-Zempelburg Abbau.

Deutsche Vereinigung.

Mitgliederversammlung in Brodden.

Die Ortsgruppe Brodden hatte sich mit ihren Mitgliedern und einer ganzen Anzahl von Gästen am Sonnabend dem 26. Oktober abends zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Saale des Gastwirts Jezierski in Chmilau zusammengefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Kamerad Otto Menning begrüßte die Versammlung und gab derFreude Ausdruck, daß dem langersehnten Wunsch der Mitglieder endlich entsprochen wird und die Bilder aus den großen Tagen von Ostpreußen, insbesondere von Königsberg gezeigt werden können. Das Wort ergriff nun der Jugendführer des Netzegaues Kamerad Herbert Pech, Bromberg, zu einem längeren Vortrage. Er schilderte die Erlebnisse der Ostpreußenfahrt so interessant, daß jeder Anwesende mit dem größten Interesse bei der Sache war und der Redner großen Beifall erntete.

Dann zeigte der Untergauführer des Kreises Kolmar Kamerad Hellmut Hirschfeld etwa 120 Aufnahmen in Lichtbildern. An Hand dieser Bilder wurden alle Teilnehmer im Geiste in die Königsbergtagung des V. D. A. versetzt. Zum Schluß dankte der Ortsgruppenvorsitzende dem Kameraden Hirschfeld für die große Mühe besonders aber auch dem Kameraden Pech für den lehrreichen von echtem Nationalsozialismus durchdrungenen Vortrag. Er betonte hierbei, daß denjenigen, die an der Ostpreußenfahrt nicht teilnehmen konnten, die Gelegenheit geboten wurde, ernste Augenblicke an der Gruft des großen toten Generalfeldmarschalls von Hindenburg in Bildern an ihren Augen vorüberziehen zu lassen. Mit Absingen des Feuerspruches wurde die Versammlung geschlossen. Jeder trat seinen Heimweg in dem Bewußtsein an, einen schönen Abend in der Deutschen Vereinigung erlebt zu haben.

Thorn.

50 Jahre deutscher Radsport in Graudenz.

Die Radfahr-Abteilung des Sport-Club Graudenz, die die Tradition der früheren Radfahr-Vereine, des R. V. Graudenz von 1885 und der Radfahrer-Riege von 1898, weiterführt, feiert am 2. und 3. November d. J. das 50jährige Bestehen des deutschen Radsports in Graudenz. Neben den deutschen Radfahr-Vereinen Polens und Danzigs sowie des R. V. Marienwerder, wird an dem Festtag auch der Deutsche Meister im 8. Kunstreigen, der R. V. „Blitz" Berlin-Neukölln, seine hohe Kunst zeigen.

50 Jahre sind wahrlich eine Spanne Zeit, die es verdient, ihr einen kurzen Rückblick zu widmen. Am 30. Dezember 1885 gründeten die Herren Hermann Schäfer, Otto Neumann, Maschinenmeister Lange und Hugo Glaubke den Radfahrer-Verein Graudenz. Der Verein hatte sich zur Aufgabe gemacht, dem Fahrrad in Stadt und Umgegend Freunde zu werben. Da aber das Hochradfahren nicht ungefährlich, die Räder außerdem fast unerschwinglich teuer waren (ein neues kostete 1000 Mark), brachte erst die Zeit, da das Niederrad aufkam und durch den immer größer werdenden Bedarf auch billiger wurde, dem Verein reges Leben. 1888 trat der Verein dem Deutschen Radfahrerbund bei. Die sportliche Tätigkeit wurde durch fleißige Ausfahrten ausgeübt. 1890 wurde dann das Saalfahren aufgenommen, und schon am 28. Februar 1891, beim Stiftungsfest, konnte der R. V. G. den zahlreichen Gästen mehrere gut gelungene Hochradreigen vorfahren.

Am 24. August 1892 wurde das erste Straßenrennen auf der Mischker Chaussee ausgefahren, und am 23. August 1893, beim ersten 100-Kilometer-Straßenrennen des Bundes Gau 29 Westpreußen, errang der Verein den 2. Preis und damit seine ersten Lorbeeren. Beim 10jährigen Stiftungsfest wurde von den Frauen des Vereins das schöne Banner gestiftet, dasselbe, das bis auf den heutigen Tag uns noch erhalten ist. An Preisen konnte der Verein drei weitere aufweisen, und schon Pfingsten 1897, beim I. Norddeutschen Radfahrer-Bezirksfest, gelang es, den 1. Reigenpreis, den Bundespreis, zu erringen. Jetzt herrschte im Verein regstes sportliches Leben. An fast allen Wettkämpfen, wie 6- und 12-Stunden-Kontrollfahrten, 10-, 50-, 100-Kilometer-Rennen, Reigen, Radball und Korsofahrten beteiligte sich der R. V. G. mit größtem Erfolg. Am 1. Mai 1898 fand in Graudenz in großem Rahmen der Gautag statt. Die jetzt folgenden Jahre waren die erfolgreichsten, und als am 14. Januar 1911 der Verein sein 25jähriges Jubiläum feierte, nahm daran die ganze Stadt regsten Anteil. 112 Preise, darunter 64 erste, waren bis dahin errungen, wahrlich eine Leistung, die nicht oft vorkommt. Wer damals Gelegenheit hatte, die Vereinsschränke des R. V. G. in Augenschein zu nehmen, wird bezeugen können, daß der Verein damals mit dieser Leistung im weiten Osten des Reiches an der Spitze stand.

Mit Ausbruch des Krieges setzte dann der Rückgang ein. Die Abwanderung und schließlich die politische Umgestaltung veranlaßte 1922 die damals noch verbliebenen Mitglieder, die inzwischen auf 150 angewachsene Zahl wertvollster Preise zu verteilen und die sportliche Tätigkeit einzustellen. Doch schon 1923 fanden sich wieder einige Radfreunde aus dem R. V. G. sowie der Radfahrriege, die den alten Radlergeist aufleben ließen und im Sport-Club Graudenz eine neue Heimat fanden Unter der Anleitung der älteren Radler, vor allem Wodzak, Klingenberg, Poschadel, Riebold und Becker, fanden sich junge Kräfte ein, und im Saale sowie auf der Chaussee herrschte reges Leben. Man nahm schließlich Fühlung mit Konitz und Danzig und gründete die Danzig-Pommerellische Radsport-Vereinigung. Wieder begann der Aufstieg, neue Vereinspreise fanden sich ein, und die Radfahr-Abteilung eroberte sich sowohl im Sport-Club als auch in der D. P. R. V. eine sehr geachtete Stellung. 1928 konnte die Abteilung 8 neue Saalmaschinen anschaffen und ein Jahr später 2 moderne Radballräder.

Die in jedem Jahr regelmäßig in Danzig, Konitz und Graudenz durchgeführten Wettbewerbe innerhalb der D. P. R. V., wie Sternfahrten, 5-Stunden-Kontrollfahrten, 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, 10- und 50-Kilometer-Rennen, sowie Radball, Kunst- und Reigenfahren, gaben der Abteilung oftmals Gelegenheit, den Sieg an ihre Fahnen zu heften. So wurden besonders die Saalsportfeste in unserer deutschen Gemeinde ein sehr beliebtes sportliches und gesellschaftliches Ereignis. Bei einer solchen Gelegenheit, am 19. November 1932, stand im Mittelpunkt der Veranstaltung der Deutsche und Europa-Meister im Einer-Kunstfahren, G. Heidenreich-Breslau. Erst als im Jahre 1933 das neue polnische Vereinsgesetz herauskam und die Tätigkeit innerhalb der D. P. R. V. aufgegeben werden mußte, lahmte naturgemäß auch wieder etwas die sportliche Arbeit. Doch die Abteilung hat sich nicht unterkriegen lassen, die alte Liebe zum edlen Radsport herrscht wieder vor; darum auf den Weg für die nächsten 50 Jahre ein frohes All Heil!

Paul Neubert,

Obmann der Radfahr-Abteilung des S. C. G.

Das Vermächtnis von Flandern.

Ein Aufruf des Reichsjugendführers.

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" veröffentlicht einen Aufruf des Reichsjugendführers Baldur von Schirach anläßlich der Übernahme der Patenschaft über den Kemmel-Friedhof durch die Hitler-Jugend:

„Die Hitler-Jugend hat vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Patenschaft über die Kriegsgräberstätte Dranoutre „Donegal Ferme" am Kemmelberg in Flandern übernommen. Damit stellt sich die deutsche Jugend bewußt in die ruhmreiche Tradition des alten deutschen Heeres. Sie übernimmt damit zugleich eine große und heilige Verpflichtung.

Zwei Millionen unserer besten Kameraden haben im großen Krieg ihr Leben dem Vaterland geopfert. Ihr, deutsche Jungen und Mädel, habt nur zum Teil die Zeit des großen Krieges noch miterlebt. Darum könnt ihr die Leistungen und Opfer der Feldgrauen nur ahnen. Aber von den Opfern an Blut und Leben, die eure Kameraden für Deutschlands Ehre und Freiheit brachten, führt ein gerader Weg zu den Toten unseres Kampfes. Aus dem Blute beider sind die Fundamente des Dritten Reiches gebaut worden. Aus ihrem Geiste ist der Nationalsozialismus geboren. Wenn wir daher jetzt die Sorge für eine deutsche Ehrenstätte im Ausland übernehmen, bekunden wir damit unseren Willen, das Vermächtnis der Toten von Langemarck in uns zu erfüllen.

Es soll hier ebenso wie in Langemarck ein Mahnmal geschaffen werden, das auch äußerlich deutschen Heldengeist und deutsche Treue in alle Zukunft bezeugen wird.

Ich erwarte von der ganzen deutschen Jugend, daß sie diesem Werk in Treue dient, denn die Treue zu unseren großen Toten ist die Treue zum deutschen Vaterland."

Im Wege des Austauschverfahrens ausgeliefert.

Wie aus Kehl gemeldet wird, sind der Leiter der Werkspolizei der Röchling-Werke in Völklingen (Saar), der Kriegsblinde Rathke, und der Angestellte des gleichen Werkes Frischmann, die beide wegen angeblicher Spionage in Frankreich zu zweieinhalbjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, nach einer Haft von nicht weniger als einem Jahr vier Monaten im Wege des Austauschverfahrens ausgeliefert worden. Die Freigelassenen wurden an der Grenze mit herzlichen Worten begrüßt.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 4. November.

Deutschlandsender.
06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Grundschulfunk. 11.30: Frauenberichte aus dem Alltag. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Musik der Romantik und der Gegenwart. 19.00: Musik zum Feierabend. 20.10: „Der Dorfbarbier". Ein Singspiel von Johann Schenk. 21.30: Feierabend im Naugarder Landjahrlager. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Dreh dich im Walzertakt!

Breslau-Gleiwitz.
05,00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Schloßkonzert. 16.00: Musik an zwei Klavieren. 17.00: Konzert. 19.00: Kinder singen Volkslieder. 20.10: Der Blaue Montag. Der Sender versteigert. 22.30—24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Königsberg-Danzig.
06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Schloßkonzert. 14.40: Lieder und Arien für Tenor. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.00: Konzert. 19.10: Gemütliche Ecke. 20.10: Der Blaue Montag. 22.45—24.00: Musik.

Leipzig.
06.30: Konzert. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Kinderstunde. 15.45: Wirtschaftsnachr. 16.00: Das deutsche Lied: Duette. 17.00: Konzert. 18.30: Das Fähnlein der schwarzen Knechte. 18.50: Musikalisches Zwischenspiel. 19.00: Sudentendeutsche Volksmusik. 20.10: Abendkonzert. 22.30—24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Warschau.
06.50: Schallplatten. 12.15: Konzert. 15.30: Schallplatten. 16.15: Leichtes Konzert. 16.45: „Chinesisches Porzellan-Service" Sketch. 17.20: Lieder und Schallplatten. 18.45: Tanzmusik. 20.30: Poulenc: Trio für Oboe, Fagott und Klavier. 21.00: Chorgesänge. Dan-Chor. 21.30: Krakau in der modernen Literatur, arr. von Czachowski. 22.00: Orchester- und Klavierkonzert. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Dienstag, den 5. November.

Deutschlandsender.
06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Die Frau im deutschen Grenzland. 15.40: Bücherstunde. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Konzert. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.55: Die Ahnentafel. 20.10: Trommler, laß das Kalbfell klingen, und Trompeter, blas' darein . . . 21.15: Richard Strauß. Sein sinfon. Schaffen (I). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Die Kammermusikstunde.

Breslau-Gleiwitz.
05.00: Dem Frühaufsteher eine frohe Morgenmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 10.15: Siebenbürgen, Land des Segens. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Liederstunde. 17.00: Konzert. 18.30: Irrtümer eines großen Philosophen. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Ecke stiftet Unheil. 21.15: Richard Strauß. Sein sinfonisches Schaffen. 22.30—24.00: Unterhaltende Weisen zur späten Nacht.

Königsberg-Danzig.
06.30: Konzert. 08.30: Gymnastik für die Frau. 12.00: Konzert. 15.10: Kinderfunk. 16.00: Handwerkerlieder, Schnurren und Volkstänze. 17.00: Konzert. 18.35: Bayrische Volksmusik. 19.40: Joh. Brahms. 20.10: „De Undaörsche hebbe geroope". Lustiges Spiel in plattdeutscher Mundart von H. Bink. 21.15: Richard Strauß. Sein sinfonisches Schaffen. 22.40—24.00: Tanz in der Nacht.

Leipzig.
06.30: Konzert. 10.15: Siebenbürgen, Land des Segens. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik für zwei Klaviere. 17.00: Orchesterkonzert. 18.50: Kleine Abendmusik. 19.30: Wir Mädel singen. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.15: Richard Strauß. Sein sinfonisches Schaffen. 22.30—24.00: Unterhaltende Weisen zur späten Nacht.

Warschau.
06.50: Schallplatten. 12.30: Konzert. 15.30: Operettenmusik (Schallplatten). 16.15: Buntes Konzert. 17.15: Unterhaltungskonzert. 18.00: Schallplatten. 20.10: Sinfoniekonzert. 22.45: Die neue polnische Verfassung. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Mittwoch, den 6. November.

Deutschlandsender.
06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: „Die Hochzeit des Luis Alonso". 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Perlen deutscher Volkslieder. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Militärkonzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Kompositionsstunde. 17.00: Konzert. 19.00: Klingende Kleinigkeiten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 21.05: Österreichische Musik. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.00: Bunter Nachmittag. 19.00: Klingende Kleinigkeiten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 21.00: Musik. 22.50—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig.
06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Konzert. 17.00: Bunter Nachmittag. 18.50: Musikalisches Zwischenspiel. 19.00: Max Reger. Kammermusik. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Großes Walzer-Potpourri. 22.20: „Aus meinem Leben". Quartett E-moll für zwei Violinen, Viola und Cello von Fr. Smetana. 23.00—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.
06.50: Schallplatten. 12.30: Konzert. 15.30: Leichte Musik. 16.20: Lieder von Schubert. 16.45: Unterhaltung eines Musikers mit einem Rundfunkhörer. 17.20: Leichtes Konzert. 18.00: Kammermusik. 18.45: Schallplatten. 20.00: Heitere musikalische Sendung aus Lemberg. 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 21.00: Chopin: Klavierkonzert in E-moll, Op. 11. 22.05: Leichtes Konzert. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Donnerstag, den 7. November.

Deutschlandsender.
06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Konzert. 17.50: Bunte Musik. 19.00: Der Jahrgang 1914 wird vereidigt. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.10: „. . . und abends wird getanzt!" 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.
05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 15.30: Kleine Violinmusik. 16.05: Eine fröhliche Stunde. 17.00: Bunte Musik. 18.30: Oberschlesische Märchen. 19.00: Der Jahrgang 1914 wird vereidigt. 19.30: Märchengestalten. 20.10: Mozartzyklus. 21.00: Kleine Kaufmannsgeschichten. 21.15: „Der Hoffmann-Schuster". Heiteres Volksspiel von Walter Kühn. 22.30—24.00: Spätabendmusik.

Königsberg-Danzig.
06.30: Konzert. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.35: Duette von Robert Schumann. 17.00: Bunte Musik. 19.00: Der Jahrgang 1914 wird vereidigt. 20.10: Mozart-Zyklus. 22.40—24.00: Unterhaltungsmusik.

Leipzig.
06.30: Konzert. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musikalisches Kurzweil. 17.00: Bunte Musik. 19.00: Der Jahrgang 1914 wird vereidigt. 20.10: „Leben und Tod des Königs Johann — Ohneland." 21.30: Unterhaltungsmusik. 22.30—24.00: Orchesterkonzert.

Warschau.
06.50: Schallplatten. 12.15: Orchester- und Solistenkonzert. 13.00: Werke von Richard Strauß (Schallplatten). 15.30: Lieder und Duette. Jeanne Godlewska und André Bogucki. 16.15: „1001 Nacht", Konzert des Kammermusik-Orchesters. 17.15: Leichtes Konzert. 18.00: Violinkonzert. 18.45: Akkordeonmusik (Schallplaten). 20.00: Leichte Musik. 21.00: „Die Taschenuhr", Hörspiel von G. Szyniawski. 21.35: Polnische Lieder. 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Freitag, den 8. November.

Deutschlandsender.
06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Die Pflege der Zimmerpflanzen im Winter. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Konzert. 17.40: Konzert. 18.25: Der Pianist Friedrich Wührer spielt. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Musik aus Amsterdam. 20.10: Gern gäb' ich Glanz und Reichtum hin. 21.00: „Goldgräber in Schlesien". 23.30: Die Aufbahrung zum 9. November.

Breslau-Gleiwitz.
05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 15.10: Bunte kleine Volkskunde. 15.50: Kleines Konzert. 17.00: Konzert. 19.30: Schlesische Städtebilder. 20.10: Abendkonzert. 22.00: Abendmusik. 23.30: Die Aufbahrung zum 9. November.

Königsberg-Danzig.
06.30: Blasmusik. 11.00: Neue Unterhaltungsmusik aus Ostpreußen. 12.0: Konzert. 16.10: Alte Tänze für Violine. 17.00: Konzert. 19.20: Königsberg: Neue Lieder und Violinmusik. 19.20: Danzig: Und jetzt ist Feierabend. 20.15: Die Orchester-Instrumente. 20.45: Grüner Papagei entflohen. 21.30: Volks- und Heimatlieder. 22.00: Abendmusik. 23.30: Die Aufbahrung zum 9. November.

Leipzig.
06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Vokalquartette von Brahms. 17.00: Konzert. 19.00: Volksmusik zum Feierabend. 20.10: Kammermusik. 21.00: Unterhaltungskonzert. 23.30: Die Aufbahrung zum 9. November.

Warschau.
06.50: Schallplatten. 12.40: Tanzmusik. 15.30: Schallplatten. 16.15: Konzert. 16.45: November am Himmel und auf der Erde, Vortrag für größere Kinder. 17.15: Verse von Czeresniewski. 17.20: Solistenkonzert. 18.00: Alte Musik (Schallplatten). 18.45: Schallplatten. 19.50: Unterhaltung mit den Hörern. 20.10: „La serva padrona" („Die Magd als Herrin"), komische Oper von Pergolesi. Dir.: Mierzejewski. 21.50: Werke von Charles Szymanowski. 22.20: Tanzmusik.

Reichssendungen.

Freitag, 8. November.

23.30: Vom Reichssender München:
Die Aufbahrung zum 9. November. Ein Bericht der Reichssendeleitung von den Gräbern der Gefallenen, der Gedenkstunde im historischen Bürgerbräukeller und der mitternächtlichen Weihe in der Feldherrnhalle zu München.

Sonnabend, den 9. November.

06.30: Vom Reichssender Frankfurt: Morgenspruch. **Frühmusik.** Orchester des Reichssenders Frankfurt; Prof. Johannes Willy, Bariton. Leitung: Hans Rosbaud.

08.00: Funkstille.
10.00: Vom Deutschlandsender: **Feierstunde der Hitlerjugend.**
11.00: Funkstille.
12.00: Reichssender München und Deutschlandsender:
Der Schicksalsmarsch von 1923. Ein Bericht der Reichssendeleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Feldherrnhalle und der Überführung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Braunen Haus.
12.00: Die übrigen Sender übertragen vom Reichssender Köln: **Festliche Musik.** Mitw.: Das große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Solisten: Eva Jürgens, Alt; August Kreuter und Rudi Rhein, Violine Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter.
14.00: Vom Deutschlandsender: Nachrichtendienst. Anschließend: Funkstille.
16.00: Vom Reichssender Leipzig:
Beethoven: Sinfonie Nr. 3 (Eroica). Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.
17.00: Vom Deutschlandsender: **Ruf ins Reich.** Lieder, Dichtungen und Märsche der Bewegung. Leitung: Hellmut Hansen.
18.00: Vom Reichssender Leipzig: **Die Halle des Ruhms.** Kantate zum 9. November. Dichtung von Herbert Böhme. Musik von Hermann Ambrosius. Mitw.: Arno Schellenberg, Bariton. Ein Sprechchor der Hitler-Jugend. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Der Funkchor. Ltg.: Curt Kretzschmar.
19.00: Funkstille.
20.00: Vom Reichssender München: **Der Schicksalsmarsch von 1923. Ein Bericht der Reichssendeleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Feldherrnhalle und der Überführung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Braunen Haus.** (Eine Wiederholung der 12.00-Uhr-Sendung aus München.)
22.00: Vom Reichssender München: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00:

Feierlicher Ausklang.

1. Beethoven: Coriolan-Ouvertüre. 2. Fritz Werner-Potsdam: „An die Toten" für gemischten Chor und Orchester, Werk 8. 3. Rudolf Peterka: Triumph des Lebens. 4. Bruckner: Sinfonie Es-dur. Ausführende: Das Große Orchester und der Chor des Reichssenders München. Leitung: Hans A. Winter.

*

Warschau.
06.50: Schallplatten. 12.15: Buntes Konzert. 13.00: Opernarien und Lieder. 14.30: Schallplatten. 15.30: Konzert. 16.15: Harmonikamusik. 16.45: „Polen singt". 17.15: Schallplatten. 17.45: Die Welt der Tiere. 17.50: Unsere Städte und Dörfer, Vortrag. 18.00: Heitere Sendung für Kinder, aus Lemberg. 18.45: Jan Kiepura singt (Schallplatten). 20.00: Heitere Sendung aus Lemberg. 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 22.00: Volkstümliches Konzert. 23.05: Spaziergang durch Europa, Konzert.

Beobachtungen–Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-institut **„Welt-Detektiv“**
Auskunftei **Preiß**, Berlin W., 81, Tauentzienstraße 5.

Für Neupflanzungen: 7434
Sämtliches Pflanzenmaterial:
sortenechte Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, Koniferen, Stauden usw.
Ausführung von Pflanzungen.
Robert Böhme, T. z o. p.
Bydgoszcz.

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen. Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 720c
M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** rc.
Nur Wiener Maßarbeit. Neueste Modelle 3254
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Zaun-Geflecht verzinkt
Stacheldraht „ 7542
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl W. 6.

Geldmarkt

Sperrmark
zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn,** mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **B 3234** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Silbergeld 7650
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

6000 geg. hoh. Faustpfand, prima Giro und hohe Zinsen bis 1. Juni 36 gesucht. Angebote unt. **B 7562** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Heirat

Ev. Pfarrer
32, Junggeselle, schönes Pfarrhaus, in Ostdeutschland, wünscht **Heirat.** Auskunft sof.: Rückporto. **Stabrey, Borgsdorf,** Niederbarnim. 7750

Gut situierter **Handwerker,** kath., 30 J. alt, sucht ein nett., strebsam. Mädchen, mögl. d. poln. u. deutsch. Spr. mächtig, **zwecks bald. Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **N 3246** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

23jährig., sympathisch. Mädel sucht ein. Herrn, Kaufmann bevorzugt, da es sich selbst kaufmännisch betätigt, zw.
Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **E 7568** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bäcker, 28 Jahre alt, evgl., wünscht
Einheirat
od. vermögend. Mädel. Offerten unter **F 7569** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tüchtigem **Zahnarzt** oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende **Zahnpraxis**
einzuheiraten.
Offerten unter **U 7662** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Die Geduld allein zu sein, ist mir gerissen, sie läßt sich nicht mehr herstellen. Wünsche Briefwechsel mit gebildeter, bis 25 Jahre alter Dame **zwecks Heirat.** Bildofferten unt. **B 7705** an die Geschäftsstelle d. Dt. Rundschau erbeten.

Tücht. Kaufmann
kann in ein **Lebensmittelgeschäft einheiraten.** Evangl., nicht unter 30 Jahren, erwünscht. Offerten **unter D 7746** an die **Geschst. dieser Ztg. erb.**

Junggeselle
Kaufmann, Hausbesitz., evangel., sucht
zwecks Heirat
Bekanntsch. evgl. oder kathol. Dame, die Lust zum Geschäft hat und etw. Vermögen besitzt. Nur ernstgem., n. anonyme Zuschriften unter **S 3247** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Landwirtstochter v. größerem Grundst., m. Vermög. (7000 Zl. bar, 2 Zimmer und Wäscheausstatt), evgl., 20 J. a., wünscht m. evgl., besser. Herrn (Beamten oder gutem Handwerker)
zwecks Heirat
in Briefwechs. zu treten. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter **Z 3185** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Alleinstehende Witwe, kath., 52 J., sehr angen. Aeuß., mit gr. Herzensbildung. eign. Grundstück, sucht auf diesem Wege **mit** entsprechendem Herrn in sicherer Position **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu tret. Off. mit Bild (zurück) unter **B. 7544** an die „Deutsche Rundschau“.

Offene Stellen

Schneidergeselle
für gute Arbeit, **gesucht Egon Schmidt, Bydg.** 3244 Jagiellońska 28/23.

Arbeiter für alle Arbeiten und Melkhilfe **sucht** 3229 **Busse. Prądki/Ciele.**

Kellnerlehrling
sucht **Hotel Gelhorn, Bydgoszcz,** Dworcowa 89. 7734

Suche zum 15. 11.
perfekte Wirtin
für großen Gutshaushalt. Eigenes Zimmer vorhanden. Angeb. mit Bild unter **W 7682** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Fräulein für Büro und Geschäft stellt von sogl. ein. Off. m. Bild u. Lebenslauf an das **Kempener Wochenblatt Kępno, Wlkp.** 7752

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** gut u. billig erlernen. Nur bei **Fr. Czerwińska,** Sniadeckich 31, W. 3. 3206

Zum 15. 11. älteres
Küchenmädchen
auch zum Federvieh gesucht. Offerten unt. **C. 7740** an d.Gst. d.Ztg.

Junge Mädchen w. d. Schneiderei für sich erlern. w., könn. s. meld. **Geschw. Brähmer,** 3226 Sniadeckich 22.

Stellengesuche

Suche z. 1. 1. 36 **Stellung**
als Beamter 7660
unt. Leit. d. Chefs. Bin 28 J. alt, evgl., m. 6½ j. Prax., der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki p. Jarocin.

Tüchtiger, energ. **Landwirt,** 30 Jahre, verheir., kinderl., m. 11j. Praxis in erstklass. Betrieb. u. in ungekünd. Stellung, **sucht,** gest. a. erstklassige Zeugnisse, zum 1. 3. evtl. 1. 4. 36 anderw. **Stellung**
als 1. Beamter.
Gefl. Angeb. u. **R 3174** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tüchtiger, energischer
Landwirt
evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., **sucht** wegen Zwangsparzell. Stellung als
1. Beamter
zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. **T 7661** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschafter
bin 30 Jahre alt evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin m. allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. Zuschr. u. **L. 7609** G. d. Z.

Suche ab 1. Januar 1936 oder später bei bescheid. Ansprüch. Stellung als
Förster oder Revierförster.
Suchender ist 28 Jahre alt, 1.72 m groß, verh. aus uralter Forstfam. stammend, m. all. forstl. und jagdlich. Arbeiten sowie Fasanenzucht gut vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer, nücht., ehrlich, zuverlässig und gewissenhaft, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. vorh. Off. unt **N 7483** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als
Feld- od. Waldläufer
evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt **J 7603** a. d Gst. d. Z.

Bilanzsicherer Buchhalter
poln.-deutsch. Korresp., auch mit Lohn- u Versicherungswesen vertr., **sucht** Stellung, gleichg. wo. Gefl. Zuschr. an **J. Lipschütz, Bydgoszcz,** Jezuicka 4, I. erbeten. 3231

Suche von sofort oder a. später **Stellung** als
landw. Beamter
unter Leitung d. Chefs oder auch **als 2. Beamter.** Bin 31 Jahre a., 9 Jahre Prax. u. landw. Winterschule, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Angeb. erbitt. **Erich Obst, Piarce,** pta. Pniewy, p. Szamotuły.

Suche in St. Bydgoszcz
Vertrauensstellg.
i. Betrieb od. z. Pferden. Bin 23 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Off. u. **R 3238** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Schmiedegeselle
mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter **C 7564** a.d.Geschst. d Zeitg.erb.

Müller
sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre **Praxis.** Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000—1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. **B. 7663** a. d. G. d. Z erb.

Müllergeselle
23 J. alt, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Off. unter **E 7748** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Langjähr., bilanzsichere
Buchhalterin
polnische Sprache perf., Schreibmaschine und Stenographie, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **U 3249** an die Geschst. d. Ztg.

Junge Frau
10 Jahre **im Geschäft tätig gewesen, sucht passend. Wirkungskreis** kann gleichzeitig im Haushalt helfen. Off. u. **R 7657** an d. Gst. d. Zt.

Suche f. meine Tochter, 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., **Stellg.**
als Haustochter
in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter **S 7659** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Jg., gebildete
Deutsche
die sich vor kein. Arbeit **scheut, sucht per 1. 11. od. 15. 11. Stellung** im Geschäft. Büro oder Haushalt. Zuschr. m. Gehaltsangabe unter **Z 7684** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

22jähr. Mädchen **sucht** ab 15. 11. oder später,
Stell. im Stadthaush.
Angebote an 3258
M. Haupt, Czarze, pow. Chełmno.



Besser. jung. Mädchen, Landwirtstochter, ev., m. Koch- u. Nähkenntn., sucht v. sofort od. 15. 11.
Stellung
als Jungwirtin oder Stütze der Hausfrau.
Erika Rundt, Lisewo, poczta Golub, 7736 pow. Wąbrzeźno.

Alleinsteh., sparsame **Wirtschafterin,** 50 J., fleißig, kocht gut, **sucht** Stellung in Stadt oder Land bei 10 zł Tascheng. monatl. Off. u. **O 3242** a. d. Geschst. d Ztg. erb.

Hausmädchen
evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., **sucht Stellg.** von sogleich od. 15. 11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. **E 3214** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelt., evang. Mädchen **sucht** Stellung v. 15. 11.
als **Küchenmädchen**
oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter **K 7605** an die Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Kaufe Villa
in Bielawki, O. m. Preis u. **F 3223** a. d. Gst. d. Zt.

Suche eine gute
Landwirtschaft
m. 50000 Zl. Anz. z. kauf. od. eine Gutspachtung. Offerten unter **Nr. 7675** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Buchdruckerei m. Dt. Zeitungsverlag, alt eingef., weg. Ausw. von sogl. **zu verkaufen.** Off. u. **G 7753** a. d. Ztg

Gesunde Bienen
neue Bienenhäuser verkauft 3262
Rasmus, Kruszyn, powiat Bydgoszcz.

Zinshäuser
Solide gebaut, in guter Lage von **Danzig, Langfuhr und Zoppot**
preiswert zu verkaufen.
Walter Keuchel 7628
Grundbesitz und Hypotheken
Danzig, Hundegasse 61
Tel. 23605 u. 23665 — Tel. 23605 u. 23665.

Tausche hiesige Grundstücke gegen Berliner. Offerten unter **K 3233** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein in bester Wohngegend von Danzig-Langfuhr 7627
gelegenes Zinshaus
ist fortzugshlb. f. 40 000 zł **zu verkauf.** Ang. **D 4** Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Wohnhaus in Danzig-Oliva
beste Lage, 6×3 Zimmer, Bad, Veranda, gepfl. Garten, bei mindest. 20000 zł Anzahlung **zu verkaufen.**
Off.: **N 5, Fil. Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22.

Zinsgrundstück 3256
16 Wohng., gr. Garten, Mieteinnahme 7.100 zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. **Dąbrowskiego 14 Wg. 2.**

Neuzeitl. Haus
mit 3—4 Zimm.-Wohn. od. **groß. Geschäftshaus** gegen Barauszahlg. zu kauf. **ges.** Off. u. **B 3252** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Werdergrundstück
76 ha, Freist. Danzig. m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Privatgrundstück
36 Morg. gut. Boden nebst mass. Gebd., Nähe Bydgoszcz, zu verkauf. Preis 11000. **Jurczyk,** Podgórna 7, W. 3. 3230

Zinshaus
komfort., Gart., wegen Todesf. günst. zu verkf. Offerten unter **M 3236** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Landwirtschaft
500 Morgen, guter Mittelboden, erstklass. Gebäude, reichlich totes und lebend. Inventar, günstig an Bahn und Molkerei gelegen, soll erbteilungshalber sofort **verkauft** werden. Bedingung: volle Auszahlg. des Kaufpreises. Angebote unter **T 7533** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaften
130 u. 98 Morg., privat, mit lebendem u. totem Inventar billig zu verkaufen. 7735
Józef Switajski,
Nakło n. Not.

Selbstkäufer
welche preiswerte **Berliner Hausgrundstücke** gegen Złoty kaufen wollen wenden sich an 7737
Gevag
Ges. zur Verwertung von ausländischem Grundbesitz in Deutschland m. b. H.
Berlin C. 2 Klosterstraße 87.
Auch Tausch von Grundstücken.

Antiquitäten
Gold, Silb., Juwelen, Perser-Teppiche, Barock-Möbel **kauft** sofort **F. Musal, Danzig,** Jopengasse 57 (neben Hut-Hoffmann). 7279

Mühleneinrichtung
bestehend aus 100 PS. **Wolfsche Heißdampflokomobile** mit neuerem 22 m Schornstein und neuer Gebläsevorfeuerung, mehrere doppelte **Walzenstühle Seck - Miag und Hipkow, 2-teiliger Plansichter Seck, Schlauchfilter** mit 32 und 16 Schläuchen, **Ventilatore, Schnecken, Transmissionen, Riemenscheiben, Steh- und Hängelager, elektrische Lichtanlage** mit Schalttafel usw. stehen zum Verkauf. Anfragen erbeten unter **N 7631** an die Geschst. d. Ztg.

Grundstücks - Tausch
Mein Grundstück in Berlin, Greifswalder- 216, Ecke Immanuelkirchstraße 17, jährliche Fr.-M. 23 466, belastet mit 69 000 Rm., **gegen ein Grundstück in Polen** (Pomorze, Schlesien) von gleichem Wert od. eventueller Zuzahlung **zu tauschen.** Nähere Nachricht
Kulik, Warszawa,
3221 Swięto Jerska 28.

Zur Blutauffrischung bieten an lebende
Fasanenhähne und Hennen
ausgesuchtes Zuchtmaterial zum Preise von 5,— zł franko Verladestation exkl. Verp. **Gräfl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki,** pow. Krotoszyn. 7622

Piano, kreuzsaitig, kauft gegen Barzahl. Preisang. erb. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7581

Teppiche
Läuter, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 7487

Kaufe
Emaillebadewanne
Offerten unter **G 3224** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank“

BHGP

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ - BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ
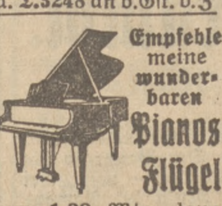
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Sie photographieren nicht?
Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.
A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Kl. Grundstück 7689
mit einigen Mrg. Land von deutsch. Ehepaar zu kauf. gesucht. Genaue Ang. u. Preis an **Wirtschaftsverband Städt. Berufe, Filiale Wyrzysk.**

Schönes, groß., massiv.
Haus ul. Król. Jadwigi z. verkauf. Preis 120.000— zł bar 10% Verzinsung. Offert. u. **T. 3248** an d. Gst. d. Z



Empfehle meine wunderbaren Pianos Flügel
nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 7716
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 2.

Guten
Radio-Apparat
4 Lampen, **verkauft Rubach, Michale** 7732 pow. Grudziądz.

Gasbadeöfen
Heizkörper
gut, benutzt, neuwertig, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. **P 3245** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

National-Registrierkasse
neues System, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Offerten unter **A 7703** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Motorrad 3235
Raleigh, 300 ccm, wie neu, billig zu verkaufen **Nowy Rynek 16, m. 2.**

Halbverdeckwagen
(französ. Ausfuhrgen.) auf Gummirädern, gebraucht, sehr gut erhalten, zu verkaufen. **Radecki, Bydgoszcz,** Dworcowa 48. 3252

Glaslandauer
gut erhalt., billig zum Verk. **Gehrke, Gruczno,** pow. Swiecie. 7626

Kartoffel-Sortierzylinder 7658
(Pollert), bis 4700 Kilo stündl. Leistung zł 225, bis 2500 Kilo zł 125. — Frankolieferung.
Markowski
Poznań, ul. Jasna 16
Landmaschinenhandlg.

3 große eiser. Koksöfen zu verk. **Kuchenbleche** u. **Brotformen** fertigt an **P. Krause,** 3250 Gdańska 76.

Schnellgatter
mindest. 65 Zentimeter Rahmenweite, in gut. Zustande, **gesucht.** Off. erbeten an **„Arbor“ Kraków,** Piłsudskiego 17 7744

Erlenpflanzen
gibt ab 5 gr das Stück. 3228 **Plotnicki,** Mała Cerkwica, Kamień.

Eis. Rundbehälter
2 m φ, 2.20 m hoch, ca. 5 mm Blech, gut erh., sowie **kl. Brennereihenzel,** zu verkaufen. Angeb. unter **O. 7654** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

200—300 Ztr. gesunde, trockene
Kastanien
zur Wildfütterung zu kaufen gesucht. 7577
Dom. Kurkocin,
p. Wielkie Radowiska, pow. Wąbrzeźno.

Wenn Sie mit **Sahne** reell bedient sein wollen, dann **kaufen** Sie nur
Schlagsahne
süße Sahne
saure Sahne
homogenisierte Kaffeesahne
in unseren Spezialflaschen mit eingegossener Firma, Aluminium-Kappenverschluß mit Firmeneinprägung zu ¼, ½ und ⅟₁ Litern. Flaschen mit verletztem Kappenverschluß wollen Sie zurückweisen. 7728
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.

Wohnungen

4-3.-Wohnung
m. Zentralheizung. 3257
Sobieskiego 6.

Aelt. Ehep., zwei Pers.,
sucht Wohnung
ab 1. 12., 3 oder 4 Zimm., Komf., hübsche Lage. O. u. **A 3199** a. d. Gst. d. Z.

Sicherer Mieter sucht von sofort 7708
2-3-Zim.-Wohnung
od. 1 **größ. leer. Zimmer** m. Küchenbenütz. i. d. Nähe Dworcowa-Plac Piastowski. Offert. u. „A. 1074“ a. d. Annonc.-Exp. **Dworcowa 54.** 7708

Große 2- oder kleine
3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Off. unt. **Z 3261** a. d. Gst. d. Z.

2 gr., leere Zimm., hochp.
als Büroräume
mit etwas Nebengelaß (evtl. mit Lagerraum) zu verm. Haltestelle der Elektr. Off. unt. **G 7457** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kleiner Laden
in guter Geschäftslage, von sogleich gesucht. Offerten unter **F 7749** an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
v. Ehepaar gesucht Off. mit Preis unt. **J 3232** a.d.Geschst. d Zeitg.erb.

Schönes Zimmer
Św. Jańska 9, m. 3. 3251

Möbl. Zimmer
sep. Eing., zu vermieten 3243 Grodzka 3/11.

Kleines möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn od. Dame zu vermiet. 3213 **Gdańska 89, W. 4.**

Gut möbl. Zimmer
an 1–2 Pers. zu verm. **Gdańska 25, II.** 3205

Bess. möbl. Zimmer
zu vermieten. 3177
Chrobrego 20, Whg. 6.

Pachtungen

Kleines Haus
mit 5—6 Zimmern, ev. **Lagerräumen** zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter **G 7598** an die Geschst. d. Ztg.

Fachmann sucht kleine
Wasser- oder Motormühle
zu pacht. auch m. etwas Land. Off. unter **H 7601** an die Gschst. d. Z.

6 Mrg. Gartenland
sowie **Wohnung** von 2 Zimm. u. Küche nebst Stall ab 15. 11. **zu verpachten.** Off. unter **W 3259 an die Gst. d. Zt.**

Die Anfechtung der Volkstagswahl vor dem Danziger Obergericht.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 2. November.

Gegen die Durchführung der Wahl zum Danziger Volkstage am 7. April 1935 sind bekanntlich fünf verschiedene Einsprüche erhoben worden und zwar von dem sozialdemokratischen Abgeordneten, Sekretär Johannes Mau, der beantragte, die Wiederholung der Volkstagswahl vom 7. April in sämtlichen Stimmbezirken anzuordnen, von dem kommunistischen Abgeordneten, Lehrer a. D. Plenikowski, dem deutsch-nationalen Abgeordneten Rechtsanwalt Weise und dem Kapitän Gustav Pietsch, die, jeder für sich, beantragten, die Volkstagswahl für ungültig zu erklären und schließlich von dem Zentrumsabgeordneten Studienrat Dr. Stachnik, der beantragte, die Wahl in 9 Stimmbezirken im Großen Werder, in 3 im Kreise Danziger Niederung, in 7 im Kreise Danziger Höhe, 1 in Zoppot und 30 in der Stadt Danzig, insgesamt also in 50 Stimmbezirken für ungültig zu erklären und gleichzeitig dort die Neuwahl anzuordnen.

Über diese Einsprüche und Anträge wurde jetzt vor dem Obersten Gericht der Freien Stadt Danzig verhandelt, dem durch Artikel 10 der Danziger Verfassung die Aufgabe zugewiesen ist, über Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl der Abgeordneten zu entscheiden, und zwar auf Grund öffentlicher mündlicher Verhandlung. Die Verhandlung, die am Mittwoch vormittag 10 Uhr begann, fand im großen Schwurgerichtssaal statt, der ein verändertes Bild zeigte. Anklagebank und Verteidigertisch waren der Presse zugewiesen, die zahlreiche Vertreter entsandt hatte. Vor dem Gericht hatten die Vertreter der Kläger Platz genommen. Auf den Bänken gegenüber der Presse saßen die Vertreter des Senats und hohe Justizbeamte. Den Vorsitz in die Sitzung des Obergerichts führte der Gerichtspräsident Dr. von Hagens. Der Senat wurde durch Rechtsanwalt Dr. Schlemm vertreten.

Der Zuschauerraum war dicht besetzt. Den sozialdemokratischen Einspruch vertrat der frühere sozialdemokratische Senator Rechtsanwalt Dr. Kamnitzer, den deutschnationalen Abg. Dr. Weise selbst, den Zentrumsantrag der frühere Zentrumssenator Abg. Rechtsanwalt Kurowski. An dem Tisch der Parteien waren u. a. zu sehen der Abg. Moritz (SPD) und am Tisch der Parteien Abg. Maß (NSDAP), Abg. Lendzion (Pole), Abg. Plenikowski (Kommunist), sowie der Kapitän Pietsch, der für seine Freie Frontkämpfergruppe bekanntlich im ganzen Freistaat nur 373 Stimmen aufbrachte, im Zuschauerraum u. a. der Abg. Weiß vom Zentrum. Der Prozeß erweckt naturgemäß vor allem in juristischen Kreisen großes Interesse, was daraus hervorging, daß viele Danziger Juristen der Verhandlung beiwohnten, so Senatspräsident Bürgerle, Oberstaatsanwalt Graßmann und viele andere.

Nachdem der Präsident Dr. von Hagens die Zuhörerschaft ermahnt hatte unbedingtes Schweigen zu bewahren und Ruhe und Ordnung nicht zu stören, erstattete zunächst Obergerichtsrat Dr. Reiß einen Bericht über die bisherige Prozeßgeschichte. Er teilte u. a. mit, daß der zur Entscheidung über die Einsprüche zuständige Erste Zivilsenat den Einspruchserhebern wie auch dem Senat Gelegenheit zu eingehenden Begründungen ihrer Standpunkte gegeben und den gestellten Beweisanträgen in weitgehendstem Maße entsprochen habe. Mit den Ermittlungen seien beamtete Richter beauftragt gewesen. Es seien insgesamt

988 Zeugen vernommen

worden. Die Vernehmungen geschahen eidlich, soweit nicht besondere Gründe entgegenstanden. Abschriften der Vernehmungsprotokolle wurde sowohl den Einspruchserhebern wie dem Senat zugänglich gemacht. Auch Akten über strafbare Handlungen im Zusammenhang mit den Wahlvorbereitungen wurden in großem Maße vom Gericht herangezogen. Von dem Ergebnis der Ermittlungen wurde den Parteien Kenntnis gegeben.

Präsident Dr. von Hagens wies darauf hin, daß nach den monatelangen eingehenden Beweiserhebungen Gegenstand der Verhandlung nur noch eine Beweiswürdigung nach rein rechtlichen Gesichtspunkten sein könne, um Wiederholungen zu vermeiden und ersuchte, alle politischen Erörterungen zu unterlassen. Der Rahmen rein rechtlicher Erörterungen vor dem Obergericht müsse unbedingt gewahrt bleiben.

Als erster erhielt als Vertreter des Abg. Mau, Rechtsanwalt Dr. Kamnitzer, das Wort. Er führte aus, daß es das erste Mal seit Bestehen der Freien Stadt sei, daß die Gültigkeit einer Volkstagswahl angefochten worden sei, und daß das Obergericht als höchstes Gericht der Freien Stadt seine ihm durch Artikel 10 der Danziger Verfassung zugewiesene Funktion als Wahlprüfungsgericht ausübe. In bewußter Abweichung von der Reichsverfassung habe die Danziger Verfassung die Wahlprüfung einer ausschließlich richterlichen Instanz zugewiesen. Während bis 1918 die Wahlprüfung ausschließlich dem Parlament vorbehalten war, war die Freie Stadt der erste Staat im deutschen Rechtsgebiet, dessen Volksvertretung in freiem Entschluß auf die Mitwirkung bei der Wahlprüfung verzichtet habe. Das sei ein Vertrauensvotum für Danzigs Richter und Rechtsprechung gewesen, und es sollte damit zum Ausdruck kommen, daß die Wahlprüfung nach rein rechtlichen Gesichtspunkten vorgenommen werden sollte von einer Instanz, von der der Herr Präsident von Hagens einmal gesagt habe,

„daß sie nie ihr Knie vor der Politik beugen würde".

Präsident Dr. von Hagens unterbrechend: Das Wort ist von Kant und es ist Ihnen ja bekannt, daß ich damals Kant als Verfasser zitiert habe.

Rechtsanwalt Kamnitzer: Um so besser! Jedenfalls hat die Danziger Verfassung sich zu dem englischen System der rein richterlichen Wahlprüfung bekannt. Wenn also feststeht, daß die Wahlprüfung ein Akt der Rechtspflege ist, so ebenso, daß sie auf politischem, natürlich nicht parteipolitischem Gebiete liegt. Nach der Verfassung der Freien Stadt geht die Staatsgewalt vom Volke aus. **Das ist der fundamentale Satz der Verfassung,** und in diesem Sinne ist die Verfassung unter die Garantie des Völkerbundes gesetzt worden. Eine Verfassung wird da der Verwirklichung am nächsten sein, wo man am wenigsten von der Verfassung spricht. Wenn die Verfassung aber immer wieder zitiert wird, müssen sich im Volke Kräfte regen, die sich durch diesen Schutz der Volksrechte beengt fühlen. Diese müssen konsequent auf Abänderung der Verfassung drängen; solange sie aber nicht stark genug sind, weist die Verfassung selbst jeden Versuch der Vorwegnahme energisch zurück.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen behandelte der Anwalt dann die vorgebrachten Gründe für die Einsprüche seines Mandanten nach drei Gesichtspunkten, Wahlbeeinflussung, Formfehler und Berechnungsfehler.

Nach ihm sprach Rechtsanwalt Weise, der überhaupt die Verfassungsmäßigkeit des Ermächtigungsgesetzes bestritt und damit die Zulässigkeit der Wahl der Auslandsdanziger anfocht.

Als dritter Vertreter sprach Rechtsanwalt Kurowski, der wie auch seine Kollegen einzelne Beanstandungsfälle aufführte.

Nach ihm sprachen noch als Parteivertreter Abg. Plenikowski und Kapitän Pietsch, sowie der Abg. Moritz.

Sodann hielt der Anwalt des Senats Dr. Schlemm ein großes Plädoyer, in dem er betonte, daß sich der Senat hier nicht etwa zu verantworten habe, sondern daß er aus freien Stücken den Standpunkt der Regierung darlege. Er gab eine Reihe von Vorwürfen der Einspruchserheber als durch die Beweisaufnahme erwiesen zu, legte aber an Hand von Zahlen dar, daß die Beanstandungen im Verhältnis zum Ganzen gering seien. Eingehend würdigte er auch die rechtlichen Darlegungen der Vorredner, um schließlich die Ablehnung der gestellten Anträge zu beantragen.

Die Uhr zeigte bereits auf die neunte Abendstunde, als nach Repliken von Rechtsanwalt Kamnitzer und Abg. Plenikowski Präsident von Hagens als Termin für die Entscheidung des Gerichts Donnerstag, den 14. November, vormittags 9 Uhr, angab.

*

Danzig und der Haager Gerichtshof.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit:

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag beschäftigte sich am Mittwoch mit Danziger Gesetzen und Verfassungsbestimmungen, die ihm vom Völkerbundrat vorgelegt worden waren. Die Freie Stadt Danzig wurde durch Professor Graf Gleispach und Rechtsanwalt Prof. Grimm (Essen) vertreten. Der Vertreter begründete zunächst den Antrag Danzigs, für diese Angelegenheit einen Richter beim Ständigen Internationalen Gerichtshof zu ernennen. Es handle sich im vorliegenden Falle nicht um ein gewöhnliches internationales Recht, sondern um die Auslegung der Danziger Verfassung. Der Haager Gerichtshof sei nicht verpflichtet, das nationale Recht der einzelnen Länder zu kennen. Es sei deshalb wünschenswert, wenn in dieser Angelegenheit ein nationaler Richter ernannt würde.. Der Präsident des Internationalen Gerichtshofes teilte mit, daß die Zuständigkeit dieser Frage untersucht werde. Der Danziger Vertreter erklärte, daß innerhalb von 24 Stunden ein Richter aus Danzig im Haag anwesend sein könne.

Wie in Danzig bekannt geworden ist, hat der Ständige Internationale Gerichtshof die von der Danziger Vertretung mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der eingehenden Kenntnis der Danziger Verfassung beantragte Berufung eines von Danzig zu benennenden Richters ad hoc abgelehnt.

Schwere Schießerei in Danzig.

Im Zentrum Danzigs, auf der Radaunebrücke, die die Töpfergasse mit der Elisabethkirchstraße verbindet, gerieten am Donnerstag gegen Mittag vier Italiener, die mit Stoffen handeln, um einen geringfügigen Betrag in Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Nachdem ein Italiener einen anderen auf die Straße gestoßen hatte, zog dieser seinen Revolver aus der Tasche und gab in die Gruppe mehrere Schüsse ab. Der Italiener Gaetano Vadala erhielt einen Brustschuß und war auf der Stelle tot, ebenso auch Argentiano Carmine, der durch einen Halsschuß getroffen zu Boden sank.

D. Martin Luther:

„Ich bin der Mann, um den sich Streit und Zwietracht erhebt. Ärgernis hin, Ärgernis her, Not bricht Eisen. Ich soll meiner Seele raten. Es ärgere sich die ganze oder die halbe Welt. Es muß rumoren, wo das Evangelium ist. Es geht nicht ohne Erregung der Welt ab.

Denn wo Gottes Wort nicht ist, das ist gewißlich nur eitel Teufelslehre und Seelenmord, sintemal ohne Gottes Wort die Seele nicht leben, noch erlöst kann werden.

Das Hindernis ist, wenn wir eine Rolle in der Welt spielen wollen. Da werden wir stumme Hunde. Alles ist von der Sorge diktiert, daß wir es nicht mit dem und jenem verderben. Mit dem Bekenntnis muß ich auf mich laden, Teufel, Hölle, Tod und die ganze Welt. Denn durch den Glauben fällt alles dahin, was die Vernunft zur Rettung der Seelen erdenken kann.

Ich will die Wahrheit sagen und muß es tun, sollte es mich auch zwanzig Hälse kosten. Ich bin zu Leipzig gestanden zu disputieren vor der allergefährlichsten Gemeine. Ich bin zu Augsburg, ohne Geleit, vor meinem höchsten Feind erschienen. Ich bin zu Worms vor dem Kaiser und dem ganzen Reich gestanden, obwohl ich zuvor wußte, daß mir das Geleit gestrichen war, und wilde, seltsame Tücke und List auf mich gerichtet waren . . . Wenn ich gewußt hätte, daß so viel Teufel auf mich gezielet hätten, als Ziegel auf den Dächern waren zu Worms, wäre ich dennoch eingeritten. Ich meine es von Herzen treulich mit euch und ganzem deutschen Land, dahin mich Gott verordnet hat."

Dorpmüllers Eindrücke in Polen.

Der Eisenbahner als friedlicher Mittler zwischen Nachbarvölkern.

Im Oktober hat eine aus 20 Personen bestehende Studienkommission der Deutschen Reichsbahn, wie seinerzeit kurz gemeldet, unter Führung des Generaldirektors Dr. Dorpmüller Polen bereist. Die Reise führte von Warschau nach Krakau und Wieliczka, Porombka und Zakopane, Lemberg, Wilna, Białowież, Gdingen und zurück nach der Hauptstadt. Im Anschluß an die Reise hat Generaldirektor Dorpmüller sich zu einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur über seine Reiseeindrücke geäußert.

Dr. Dorpmüller erklärte zunächst: Es ist mir vor allem daran gelegen, zu unterstreichen, daß unsere Reise in Polen für uns von großer Bedeutung war. Man muß sich dessen bewußt sein, daß wir Eisenbahner diejenigen sind, welche in großem Maße zur gegenseitigen Annäherung und Befestigung der Beziehungen zwischen den Völkern beitragen. Wenn man beim heutigen Stand der Technik den zwischenstaatlichen Eisenbahn-Personenverkehr und Gütertransport einstellen würde, so würden die Beziehungen zwischen den Staaten augenblicklich eine schwere Hemmung erfahren.

Daher sind wir gewissermaßen Pioniere, welche die Wege zum friedlichen Zusammenleben, insbesondere zwischen Nachbarvölkern, bahnen. Wir sind diejenigen, welche immer bessere gegenseitige Beziehungen und den allgemeinen Fortschritt bewerkstelligen.

Die Studienreise hat uns Gelegenheit geboten — so führte Dr. Dorpmüller weiter aus —, mit einer großen Anzahl der Vertreter der Polnischen Staatsbahnen zusammenzukommen, und mit ihnen unsere Ansichten über die Entwicklung des Eisenbahnwesens sowohl auf dem Gebiete der Technik als auch in bezug auf die Verwaltungsangelegenheiten auszutauschen. Ich schreibe den zahlreichen persönlichen Beziehungen, die wir in Polen angeknüpft haben, große Bedeutung zu. Die einen beschäftigen sich mit Lokomotiven und Wagen, die anderen wiederum mit Personalfragen oder sozialen Angelegenheiten usw. Ich bin stets der Ansicht, daß es besser ist, wenn die betreffenden Herren persönlich verhandeln und ihre Erfahrungen miteinander austauschen. Der persönliche Kontakt hat hier eine erstklassige Bedeutung, später erst kann man sich auf dem Wege des Schriftverkehrs weiter unterrichten.

Dr. Dorpmüller äußerte sich weiter anerkennend über die gute Organisation der Studienreise und bemerkte noch über die allgemeinen Verhältnisse in Polen u. a. folgendes: Was mich persönlich anbelangt, muß ich offen gestehen, daß ich nicht gedacht habe, daß Polen so große Fortschritte nach dem Kriege gemacht hat. Von dem, was in Polen vor sich geht, habe ich eigentlich keinen Begriff gehabt. Ich kannte weder die Geschichte Polens, noch Krakaus, ich wußte nichts von seinen Naturschönheiten, denen ich vor allem in Zakopane begegnet bin, ich wußte nichts von dem Ringen und den Kämpfen, von denen ich in Lemberg erfahren habe, ich kannte weder die exponierten Kulturstätten wie Wilna noch die technischen Errungenschaften in Gdingen. Man kann darüber nicht verwundert sein. Wir waren in Deutschland derart von den eigenen Sorgen und Schwierigkeiten eingenommen, daß wir oft keine Gelegenheit hatten, uns mit dem, was in anderen Ländern geschieht, vertraut zu machen. Daher ist die Studienfahrt, die wir jetzt **ausgeführt**

haben, mehr wert, als das Lesen vieler Bücher und das Studieren der gesamten Presse. Alles, was wir gesehen haben, insbesondere auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, sei es der Bau des Zentralbahnhofes in Warschau, oder auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes im Hafen von Gdingen sowie andere Arbeiten, ferner die Touristenverkehrsplätze wie Zakopane und Bialowież, dies alles besagt dem Menschen mehr, als die Literatur bieten kann. Ich habe gesehen, daß in Polen sehr viel gearbeitet wird. Und so kann ich sagen, daß man Polen beglückwünschen kann, daß es so tüchtige Menschen hat. Man merkt überall ein intensiv pulsierendes Leben, Energie und schaffende Arbeit, daher werde ich mich zu allem, was in Polen geschieht, durchwegs positiv einstellen.

Eins ist mir besonders aufgefallen, und zwar die große Verbundenheit des Volkes zu seinem großen Führer Józef Piłsudski. Ich habe lange Reihen von Pilgern zu seiner Grabstätte gesehen und konnte feststellen, daß in ihren Gefühlen nichts Künstliches war. Wir Deutschen haben jetzt ein besonderes Verständnis dafür, was Freiheit ist. In der Gestalt Piłsudskis haben wir das Symbol des freien und wiedererstandenen Polens gesehen, und daher haben wir ihm die Ehrerbietung erwiesen, indem wir spontan unsere Teilnahme an der Errichtung seines Ehrenhügels anboten.

2000 Opfer einer Explosion.

Deutsche Missionsstation in China zerstört.

Über das furchtbare Explosionsunglück am 20. Oktober in Lantschau, der Stadt in der Provinz Kansu im Nordwesten Chinas, über das schon kurz berichtet wurde, liegen jetzt weitere Meldungen vor. Danach ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Munitionslager, das aus zahlreichen Fliegerbomben und großen Mengen alter Gewehr- und Geschützmunition bestand, unter ohrenbetäubendem Donner und erdbebengleichen Erschütterungen in die Luft geflogen. Von der Trümmerstätte, die sich über einen weiten Umkreis erstreckt, stiegen dichte Rauchwolken bis zur Höhe von 400 Meter auf. Die Zahl der Todesopfer wird auf annähernd 2000 geschätzt. Hunderte von Verschütteten konnten bis heute noch nicht geborgen werden. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Explosion auf einen Anschlag von kommunistischer Seite zurückzuführen ist.

Die etwa 300 Meter vom Explosionsherd entfernt liegende Deutsche Missionsstation wurde zerstört. Ihre Schule und das Krankenhaus sind in Trümmer gelegt worden. Zahlreiche Kranke wurden bei dem Einsturz unter den Trümmern begraben. In der Missionskirche wurde das rechte Schiff zerstört. Erst kurz zuvor war der Gottesdienst beendet worden. Alle Missionare und Schwestern erlitten Verletzungen. Der Bischof Buddenbrock hat schwere Kopfwunden davongetragen. An dem Rettungswerk waren die deutschen Missionare und Schwestern trotz ihrer Verletzungen hervorragend beteiligt.

10 000 Verletzte.

Der Gouverneur der Provinz hat einen in der Nähe der Stadt gelegenen Tempel für die Unterbringung der Verletzten, deren Zahl mit über 10 000 angegeben wird, räumen lassen. Alle Berichte heben das vorbildliche Rettungswerk der chinesischen Behörden hervor.

Die von der Katastrophe betroffene katholische Missionsstation in Lantschau ist die Hauptstation der Steyler-Missionare, die kurz nach dem Kriege in Nord- und Südkansu zwei Vikariate übernahmen. Ihr geistliches Oberhaupt ist Bischof Buddenbrock, der in China insgesamt elf Stationen der Steyler-Missionare betreut.

13 Tote bei einem Zugattentat in Mexiko.

Im Mexikanischen Staat Guanajato, 30 Kilometer von der Stadt Acambaro entfernt, entgleiste ein Eisenbahnzug infolge einer gelockerten Schiene. Mehrere Wagen stürzten um. 13 Personen wurden getötet und elf verletzt. Man vermutet, daß es sich um einen von Terroristen verübten Anschlag handelt. Die Militärbehörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Republik Polen.

„Juden sind keine glaubwürdigen Zeugen.“

Eine Warschauer jüdische Zeitung berichtet über ein dieser Tage vom Bialystoker Kreisgericht gefälltes Urteil, in dem vom Gericht erklärt worden ist, daß Juden keine glaubwürdigen Zeugen wären. Es handelt sich um eine Anklage gegen zwei Brüder, die beschuldigt waren, im Verlaufe eines Streites zwei Juden und eine Jüdin geschlagen zu haben, wobei einem das Schlüsselbein gebrochen und der Jüdin drei Zähne ausgeschlagen wurden. Zwölf Zeugen waren vorgeladen, je 6 Juden und 6 Christen. Während die jüdischen Zeugen bekundeten, daß die beiden Angeklagten die Juden überfallen und sie fürchterlich zugerichtet hätten, sagten die christlichen Zeugen aus, daß die angeklagten Brüder von einer großen Zahl von Juden überfallen worden seien und sich in Notwehr befunden hätten, wobei allerdings mehrere Juden zu Schaden kamen. Der Richter sprach die Angeklagten frei und begründete den Freispruch u. a. damit, „daß die Juden ein Volk mit einem ungewöhnlichen Solidaritätsgefühl wären, daß ein Jude bereit sei, einen anderen Juden bis zum äußersten zu verteidigen, weshalb die Aussagen der jüdischen Zeugen keine Glaubwürdigkeit verdienen.“ Weiter heißt es, daß die Angeklagten sich gegen die jüdische Übermacht wehren mußten, und daß sie daher, selbst wenn sie in der Notwehr geschossen hätten, vom Gericht freigesprochen werden müßten. —

Das Urteil hat sowohl in Bialystok wie auch in der jüdischen und polnischen Presse starkes Aufsehen erregt.

Werden die amerikanischen Polen dem Weltbund der Polen beitreten?

In der polnischen Presse wird auf Grund einer Meldung aus Amerika, nach welcher der Verband der katholischen Polen in Amerika sich bereit erklärt hat, dem Weltbund der Polen beizutreten, erneut die Frage des Zusammenschlusses aller Polen in der Welt erörtert. Bei der letzten Tagung des Weltbundes der Polen in Warschau ist von seiten der amerikanischen Organisationen wegen des Beitritts noch keine Zusage gegeben worden. Man wollte erst die Zustimmung der Organisationen in den Vereinigten Staaten einholen. Diese Frage hat nun innerhalb des Polentums in Amerika eine Spaltung zur Folge gehabt. Auf einer demnächst in Chikago stattfindenden Vertretertagung soll der endgültige Beschluß über den Beitritt der Amerika-Polen gefaßt werden.

Opposition in den polnischen Jugendverbänden.

In Warschau hat dieser Tage eine Kundgebung von Jugendverbänden stattgefunden, bei welcher wiederum die stark oppositionelle Einstellung eines großen Teils der polnischen Jugend deutlich wurde, über die man sich im Regierungslager schon oft beklagt hat. Der bäuerliche Jugendverband „Wyci“ (Bogenschützen) und der Verband der sozialistischen Parteijugend hatten gleichzeitig Vertreter-Tagungen einberufen, auf denen ein Zusammengehen der beiden Gruppen beschlossen wurde. Die „Wyci“ schickten eine Abordnung in die Versammlung der sozialistischen Jugend, die dort mit großem Beifall begrüßt wurde. Die Entschließungen der beiden Jugendverbände wenden sich in schroffer Form gegen das herrschende Regierungssystem.

Amnestie im Dezember.

Das Projekt des Amnestie-Gesetzes, das schon wiederholt angekündigt und dessen Beschleunigung auch in der Regierungspresse gefordert wurde, ist, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ sich aus Warschau melden läßt, bereits bearbeitet und durch das Justizministerium dem Innenministerium zugeleitet worden. Es wird dem Sejm in seiner gewöhnlichen Tagung im Dezember vorgelegt und soll dann gleich zum Gesetz erhoben werden. Die Amnestie soll sowohl die politischen als auch die kriminellen Gefangenen umfassen. Den zu 1½ Jahren Gefängnis Verurteilten wird die Strafe im Ganzen geschenkt. Strafen von zwei und drei Jahren sollen auf die Hälfte herabgesetzt werden. Das Gesetz soll auch den Emigranten zugute kommen, die durch polnische Gerichte wegen politischer Vergehen verurteilt worden sind.

Die Potocki-Stiftung erhält ihren ausländischen Besitz zurück.

Wie die Pariser Presse mitteilt, fand vor einigen Tagen in Paris bei einem Notar die Übereignung aller ausländischen Besitzungen an die den Namen des Grafen Jakob Potocki tragende Stiftung statt, die seinerzeit durch Alexander Rosemberg für das Geld des Schöpfers dieser Stiftung erworben worden waren. Auf diese Weise erhält die Potocki-Stiftung sowohl sämtlichen ausländischen Besitz als auch die Aktien der verschiedenen Unternehmungen zurück.

Aus anderen Ländern.

Der Sowjetstern auf dem Kreml.

Auf dem Spasski-Turm des Moskauer Kreml wurde der erste Sowjetstern anstelle des vor kurzem entfernten kaiserlichen Adlers montiert. Der endgültigen Montage ging eine Probemontage voraus, die mit einer eisernen Sternattrappe vorgenommen wurde. Nachdem die Probemontage die Richtigkeit der Konstruktion erwiesen hatte, wurde die Atrappe durch den vergoldeten und mit Halbedelsteinen besetzten Stern ersetzt. In den nächsten Tagen sollen die Sowjetsterne auf weiteren vier Kreml-Türmen montiert werden.

Polnische Orden für rumänische Generale.

Der polnische Gesandte in Bukarest, Arciszewski, überreichte im Rahmen einer besonderen Feier, an der auch sämtliche übrigen Mitglieder der Gesandtschaft teilnahmen, fünf Generalen der rumänischen Armee den Orden „Polonia Restituta“.

Bei dieser Gelegenheit hielt Arciszewski eine kurze Ansprache, in der er die engen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Heeren in betonter Weise unterstrich. Diese Auszeichnung der rumänischen Generalität durch den polnischen Gesandten hat in den diplomatischen Kreisen Bukarests beträchtliches Aufsehen erregt, da man hinter ihr eine demonstrative Absicht Polens erblickt, gegenüber der sowjetfreundlichen Politik Titulescus auf die unerschütterliche und frendschafliche Zusammenabeit zwischen der polnischen und rumänischen Armee hinzuweisen.

Neues Kabinett in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Kabinett Chapaprieta, das erst seit Ende September im Amt war, zurückgetreten ist. Der Rücktritt steht offenbar in Verbindung mit der Aufdeckung von Korruptionsfällen in der hohen Beamtenschaft. Mit der Neubildung der Regierung wurde Ministerpräsident Chapaprieta beauftragt, dem es auch gelang, in wenigen Stunden unter seiner Leitung ein neues Kabinett zusammenzustellen. Die neue Regierung unterscheidet sich nur unwesentlich von ihrer Vorgängerin. An die Stelle des bisherigen Außenministers Lerroux ist der bisherige Führer der Agrarier und bisherige Minister für Landwirtschaft, Handel und Industrie Martinez de Velasco getreten.

Schärfste Verwahrung in London.

Von zuständiger Berliner Stelle wird mitgeteilt:

Der frühere englische Minister W. Churchill hat im „Strand Magazine“ einen Artikel veröffentlicht, der in kaum zu überbietender gehässiger Weise den Nationalsozialismus und seinen Führer angreift. Die Zeitschrift, die sich zu einer derartigen Hetze hergegeben hat, ist auf unbestimmte Zeit für das Reichsgebiet verboten worden. Mit Rücksicht auf die in den Ausführungen Churchills enthaltene Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes ist der deutsche Botschafter in London beauftragt worden, auf die ungehörigen Ausführungen eines Mitgliedes der Regierungspartei an zuständiger Stelle entsprechend aufmerksam zu machen und schärfste Verwahrung einzulegen.

Blut und Boden.

Von Dr. Albert Geschke-Groß Falkenau.

Unsere deutsche Volksgruppe in Polen zeigt heute ein Bild kaum zu überbietender Verwirrung, Streitsucht und rücksichtslosem, gehässigem Bruderkampf, der an den Grundlagen unserer wirtschaftlichen Existenz gefahrdrohend rüttelt. Wie eine harte Prüfung ist zu der herrschenden allgemeinen Notzeit noch diese Zerrissenheit und Uneinigkeit über unser Volkstum gekommen: Schwache Gemüter verzagen bereits, denn bisher ist kein Ende abzusehen.

Was aber uns Bauern den Glauben an das Gute in unserer Volksgruppe zurückgibt, und was uns inmitten der völkischen Not aufrichtet, ist, daß der Herrgott unsern Boden nicht vergessen hat. Er läßt in dem Blut jedes rechten Bauern aus dem Boden einen Strom wirken, der ihn mit unwiderstehlicher Gewalt ergreift und der ihn mit der Heiligkeit seines Ackers innerlich völlig erfüllt. Wie ein Sturm ist die nationalsozialistische Erweckung über die bäuerlichen Seelen gekommen, daß sie bewußt die Blutsverbundenheit mit ihrem Boden erfühlen. Nur wer auf eigenem Grund und Boden lebt, vermag dieses zu begreifen. Es gehört dazu der ruhig gegründete Sinn für die Erde.

Es ist ja sein Acker, oft von einer langen Reihe von Vorfahren überkommen, der um ihn atmet, und in dem er in Urverbundenheit wurzelt. Er kann Weib und Kind verlieren, alle Freunde und selbst Volksgenossen mögen ihn vergessen (früheres Schicksal der Auslanddeutschen), und er wird dennoch nicht am Leben verzweifeln, weil der Ruf der heiligen Erde und die Kraft, die aus ihr in ihn strömt, übermächtig ist. Der wortlosen, blutsgemäßen Bindung mit dem Boden vermag er nicht zu entrinnen, denn die Stummheit der Natur ist beredter, als es sich vorstellen läßt. Das tausendfache, geheimnisvolle Sichregen der Felder erfüllt völlig das bäuerliche Leben. Der Bauer steht nie allein im Lebenskampf, solange er seinen Acker als wahren Freund und treuen Kampfgenossen zur Seite stehen hat. Und wenn er jetzt zum Pfluge greift, weiß er, daß gerade seine Arbeit immer Sinn und Zweck hat, weil sie das Brot für die Allgemeinheit ohne Ausnahme schafft. Jeglicher Haß wird seiner Seele fremd, sobald er sich bewußt dem Allgemeinwohle verpflichtet fühlt.

Wir Bauern lieben wohl am meisten das Pflügen, die Bestellung überhaupt. Wir wissen dabei, daß es einen Ackersegen und einen Ackerfluch gibt; und daß Gott vor allem Segen den Schweiß und die Pflichttreue gesetzt hat. **Unsere Liebe zum lebendigen Boden ist die keuscheste Liebe, die es auf Erden gibt.**

Die Landwirtschaft ist eine Kunst und kein Handwerk in Erde. Viele Künstler anderer Berufe verlernen über ihrer Kunst das wirkliche Leben, reiben sich geistig und seelisch auf und erkranken. Der Landwirt dagegen verkörpert einen der echtesten Künstler, weil er mit dem Leben unaufhörlich in engster Verbundenheit bleibt. Die Erde, die keimende Saat, Pferde, Vieh sind Leben. Dazu kommt eine innere Sicherheit gegenüber der rauhen Wirklichkeit, weil der landwirtschaftliche Beruf weniger ideal, als vielmehr ein nützlicher und für des Leibes Notdurft und Nahrung durchaus notwendiger ist. Auch wird mühevolle Arbeit durch die Natur immer von neuem belohnt. Und schließlich dadurch, daß der Bauer mit der ewig sich verjüngenden Natur zu tun hat, verjüngt er sich selbst stets mit ihr aufs Neue und bleibt so natürlich und geistig und seelisch unkompliziert und gesund.

Der Boden, der für uns Bauern voll Leben ist, zeigt es auch, wenn er einem Herrn eignet.

Gegen fremde Hand aber begehrt er auf und ist störrisch. An die Hand, die ihn bestellt, und schließlich an die Familie, die mit ihm seit Generationen lebt, gewöhnt er sich. Ist der Herr gut und versteht ihn zu behandeln, so ist die Erde auch gut; ist er gierig und treibt Raubbau, so verkommt sie. Der Acker nimmt willig auf gutes und schlechtes Saatkorn, Liebe und Gleichgültigkeit, Eigennutz und Gemeinnutz. Es sind in ihm aber geheimnisvolle Kräfte lebendig, die für das Recht und die Gerechtigkeit wirksam sind und die dem eingeborenen Geschlechte dienen, so lange ein Angehöriger desselben noch lebt. Wehe demjenigen, den der Fluch des Ackers trifft.

Wenn im Frühjahr die Bäume zu neuem Leben erwachen und die Wintersaaten fröhlich aufsprießen, dann vermag der Bauer den Erdgeruch zu spüren und ihn zu schmecken. Der vor Winters gepflügte Acker schwillt unter seinen Füßen in sich regender Lebenskraft wie ein edler Smyrnateppich. Der Acker atmet mit offenen Poren; und treibende Kräfte in ihm regen die Fruchtbarkeit an. Der Boden gärt.

Die Bodengare ist Anfang und Ende der landwirtschaftlichen Kunst. Der Boden darf also nicht totgepflügt werden, und seine Poren müssen rein gehalten und nicht verschmiert werden, wie es zu nasses Pflügen im Frühjahr zur Folge hat. Es darf in ihm im Frühjahr nicht zu viel gewühlt werden. Eine ernste Scheu und Ehrfurcht vor der heiligen, mütterlichen Erde, schlägt den rechten Bauern in seinen Bann, wenn sie den Kuß des Frühlings sehnend und empfangsbereit erwartet.

Es gibt nichts in der Welt — und enger gefaßt —, nichts in der Natur, was für sich allein wirkt. Die Pflanze, das Saatkorn allein und die Mutter Erde allein für sich, sind unfruchtbar. Erst aus der Paarung zwischen beiden entsprießt das Dritte, die Frucht. Aus dem Bunde zwischen Mensch und Erde, wenn der Bauer das Saatbett zugerichtet, das Korn ausgesät, die Pflanze gesteckt oder die Knollen gelegt hat, wird die Frucht geboren. Und daß dieses Dritte zum Leben ersteht, ist göttliches, unfaßbares Walten. Der Bauer, der sich in bewußter Lebensgemeinschaft mit seinem Boden befindet, der aufs engste in den Umlauf der ewigen Schöpfungskräfte eingeschaltet ist und auf Gedeih und Verderben mit seinem Boden unlöslich verknüpft ist, fühlt ständig seine Ohnmacht gegenüber den in der Natur wirkenden, göttlichen Kräfte. Er erkennt sie täglich und stündlich im zerstörenden Unwetter und segnenden Sonnenschein. Er kann daher nur demütig und fromm sein.

In enger Blutsverbundenheit mit unserer Heimaterde, die für uns nicht mehr seelenlos ist und in unerschütterlichem Glauben und Vertrauen zum allmächtigen Schöpfer und Lenker aller Dinge werden wir Bauern, wenn wir einig sind, alle Schwierigkeiten überwinden, unsern Besitz behaupten und für uns sowie für den Städter und zugleich für unsere Volksgemeinschaft den Aufstieg aus allen derzeitigen wirtschaftlichen und geistigen Nöten erkämpfen. Ich schließe mit dem „Lied der Bauern“ von Dr. Konrad Litz (Magdeburg).

Wir sind die Männer vom Bauernstand,
Halten zur Heimat, zum Herde,
Roden das Feld und pflügen das Land
Und senken die Saat in die Erde.
Wir bauen das Haus auf den festen Grund
Und schließen aufs neue den alten Bund,
Den Bund zwischen Menschen und Erde.

Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot
Für unseres Volkes Genossen,
Uns hat des Volkes, des Landes Not,
Auf ewig zusammengeschlossen.
Wir bauen das Haus auf den festen Grund,
Wir bauen auf dem starken, dem mächtigen Bund,
Den Städter und Bauern geschlossen.

Und kommt uns der Feind ins Land herein,
Will uns den Boden entreißen,
Dann woll'n wir des Landes Soldaten sein,
Und wehrhafte Bauern heißen.
Was wir geschaffen in Frieden und Ruh',
Kein Teufel soll haben die Macht dazu,
Es unf'rer Faust zu entreißen.

Kirchliche Woche in Bromberg.

I.

Obwohl sich die Kirchliche Woche nun schon seit 1½ Jahrzehnten wiederholt, hat sie erfreulicherweise noch nichts von ihrer Werbekraft verloren, sondern ist nach wie vor das größte gesamtkirchliche Erlebnis des Jahres, das Männer, Frauen und Jugend aus dem ganzen Kirchengebiet zu einer evangelischen Kundgebung herbeiruft. Die Stadt Bromberg, die die Kirchliche Woche nun schon zum vierten Male aufnimmt, ist geographisch für eine Tagung besonders günstig gelegen, aber selbst hier sind die geräumigen Kirchen diesmal fast zu klein, um die Scharen aufzunehmen, die von nah und fern schon zu Beginn der Kirchlichen Woche herbeigeeilt waren.

Das Fehlen des Herrn Generalsuperintendenten, der zum erstenmal in 15 Jahren die Leitung der Kirchlichen Woche, die er sonst mit erstaunlicher Frische an allen Tagen und in allen Versammlungen selbst ausübte, diesmal in die Hände seines Vertreters legen mußte, wurde von der gesamten Teilnehmerschaft schmerzlich empfunden. Aber wiederum gaben das gemeinsame Gedenken an den hochverehrten Bischof und die gemeinsame Fürbitte für ihn der Tagung das Gepräge großer Geschlossenheit, in der alle wie eine einzige Familie sich verbunden wissen. Für alle drei Tage, für die Männer, die Frauen und die Jugend hat D. Blau von seinem Krankenlager aus ernste bischöfliche Mahnworte geschrieben, die im Druck unter allen Teilnehmern verbreitet wurden und so gleichzeitig ein Erinnerungsblatt an den verehrten bischöflichen Führer darstellen.

Die Kirchliche Woche wurde, wie es seit Jahren Sitte geworden ist, schon am Abend des Reformationstages mit einem

Festgottesdienst

eröffnet, der in der reich geschmückten St. Paulskirche stattfand und in dem Superintendent Aßmann den Altardienst versah. Wie an einer Reihe anderer Veranstaltungen der Kirchlichen Woche wirkte dankenswerter Weise auch hier der Bromberger Bachverein unter der Leitung seines Dirigenten Georg Jaedeke mit, indem er vierstimmige Sätze von Joh. Seb. Bach und Heinrich Schütz, zum Teil im Wechselgesang mit der Gemeinde vortrug. Es ist uns in der Diaspora wohl selten vergönnt, so brausenden Gemeindegesang von einer die Kirche füllenden Gemeinde zu hören, wie er gestern in dem schönen Gotteshaus wuchtig erschallte.

Dem Leitwort des Eröffnungsgottesdienstes „Reformation in Kirche und Volk" entsprechend hielt in Vertretung des Generalsuperintendenten Konsistorialrat Hein aus Posen die Festpredigt über ein Wort aus dem ersten Petrusbrief: „Des Herren Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter Euch verkündigt wird." Die Botschaft von Jesus Christus und unser Volk gehören zusammen. Die Kirche, in der Gottes Wort verkündigt wird, kann gar nicht abseits stehen vom Volk, sondern ist gewiesen an das Volk. Reformation heißt: Die Wirklichkeit Gottes sehen, dem Worte Gottes wieder die Ehre geben, die ihm gebührt. So hat die Kirche einen Auftrag an das Volk und gehört mit dem Volke unzertrennlich zusammen. — Nach der Predigt verlaß Konsistorialrat Hein eine Botschaft des erkrankten Generalsuperintendenten an sein Kirchenvolk, die mit großer Bewegung von der Gemeinde angehört und am nächsten Tage von ihr mit einem telegraphischen Gruß dankbarer Treue erwidert wurde.

Der erste Tag der Kirchlichen Woche ist

der Männertag.

Während in früheren Jahren die Besucherzahl am Männertag manchmal stark hinter der des Frauentages oder gar des Jugendtages zurücktrat, waren in diesem Jahre die Männer aller Stände und Berufe aus Stadt und Land erfreulich zahlreich vertreten. Auch der gleichzeitig in Bromberg tagende Lehrerverband hatte diese Stunden von Verhandlungen freigelassen, um seinen Mitgliedern den Besuch der Vorträge zu ermöglichen. So war schon am frühen Morgen die Kirche wieder ebenso gefüllt wie im abendlichen Festgottesdienst. Nach der von Superintendent Aßmann gehaltenen Morgenfeier eröffnete Konsistorialrat Hein die Tagung und begrüßte unter den Teilnehmern aus Polen besonders den Präses der Landessynode, Herrn von Klitzing, und die aus Wolhynien und Bielitz erschienenen Pfarrer. Sein herzliches Willkommen galt den beiden, aus weiter Ferne herbeigeeilten Vortragenden, dem Siebenbürger Sachsenbischof D. Glondys, dem Konsistorialrat Hein, da er aus dem jetzt polnischen Biala stammt, als einen der Unseren begrüßte, und dem Wiener Jugendpfarrer Traar. Von vielen Seiten waren der Kirchlichen Woche aus dem deutschen Mutterlande und von evangelischen Brüdern im Auslande Segenswünsche zugegangen, die Lic. Dr. Kammel anschließend bekannt gab.

Das Thema des Männertages

„Was schuldet das Volk der Kirche?"

gab dem Sachsenbischof auch den Leitgedanken zu seinem Vortrage „Volk und Kirche unter den Siebenbürger Sachsen in Rumänien." In großer Anschaulichkeit schilderte der Bischof ergreifende Erlebnisse in Gemeinden seiner Kirche, die sich oft in schwerster Notlage befinden, trotzdem aber Mann für Mann für die seit Väterzeiten tapfer gehüteten Güter von Kirche und Schule einstehen und sich die Opfer dafür buchstäblich vom Munde absparen. Diese Beispiele aus der siebenbürgischen Kirche, einer der ältesten deutschen lutherischen Volkskirchen überhaupt, sollten gleichsam Weisungen sein, die der erfahrene Bruder, das im auslanddeutschen Schicksal seit acht Jahrhunderten erprobte sächsische Volk, dem jüngeren Bruder, unserer Volksgruppe, die sich im Kampf erst bewähren soll, mit auf den Weg gibt. Volk und Kirche gehören in Siebenbürgen untrennbar zusammen. Mit deutschem Volksbewußtsein ist auch das Ringen um das reine Wort Gottes nach lutherischer Lehre eng verbunden. Volksdiszsiplin ist zugleich Kirchenzucht, von der keiner sich ausschließt. Selbst im harten Kampf der gegensätzlichen deutschen Parteien, der leider auch das kleine Sachsenvolk in Siebenbürgen unheilvoll zerreißt, finden sich die Parteien immer wieder auf dem Boden der Kirche zusammen, auch in Gefolgschaftstreue gegen ihren Bischof, der nach altem Sachsengesetz zugleich der Führer des Volkes ist. Darum konnten die Siebenbürger Sachsen ruhig und stolz den Vorwurf des Führers der deutschen Glaubensbewegung, Jakob Wilhelm Hauers, zurückweisen, der vor kurzem behauptet hatte, daß in Siebenbürgen die Jugend gegensätzlich zur Kirche stünde.

Konsistorialrat Hein gab in seinen Dankesworten an den Redner der allgemeinen Ergriffenheit Ausdruck, den diese lebensvolle Schilderung aus den Kämpfen eines Brudervolkes, dessen Notlage der unseren in vielem gleich ist, in den Hörern erweckt hatte.

Den Tatsachenschilderungen folgte nun die grundsätzliche Antwort, die der zweite Redner, Lic. Dr. Kammel auf die Frage „Was schuldet das Volk der Kirche?" gab, indem er die „Verantwortung des evangelischen Mannes für Volk und Kirche" aufzeigte. Dabei war es ihm weniger um die Nennung von Einzelgebieten zu tun, auf denen der volksbewußte evangelische Mann mitarbeiten kann, sondern vielmehr um die Schilderung der Gesamthaltung und der inneren Einstellung, für die der Nationalsozialismus jetzt erfreulicherweise überall das Verständnis geweckt hat. Die Frage des Individualisten: „Was habe ich an meinem Volk und an meiner Kirche?" ist endgültig überwunden und muß überwunden werden von der anderen Frage nach den Pflichten und Forderungen die Kirche und Volkstum jedem Einzelnen stellen. Das gilt besonders für den Christen, der sein Schicksal, auch sein auslanddeutsches Schicksal, als einen Auftrag aus Gottes Hand hinnimmt und sich für die Erfüllung dieses Auftrages auch im kleinen Kreise, auch in seiner Familie und seinen Nachbarn gegenüber verantwortlich weiß.

Die Kirchliche Woche will keine Kundgebung mit schallenden pathetischen Reden sein, von deren Wirkung im Leben des Alltags nachher nicht viel zu spüren ist. Sie trägt bewußt den Charakter einer ernsten Arbeitstagung, denn auch das bloße Hören und Aufnehmen bedeutet ein Stück geistiger Arbeit, der das Wichtigste, die eigene Nacharbeit und Verarbeitung daheim, im Freundeskreis und in der Gemeinde noch folgen soll. Nur so hat jede Kirchliche Woche ihren Sinn und ihre bleibende Bedeutung. Darum ist es auch nicht zu viel, wenn dem vortragsreichen Vormittag weitere Vorträge am Nachmittag und am Abend folgen. Die Hörer, die aus der Einsamkeit und Abgeschlossenheit ihres Dorfes hierher gekommen sind, sollen und wollen eine Fülle von Erleben mit sich nehmen, um davon noch lange zu zehren.

> Die christliche Kirche ist ein Heer, eine Versammlung oder ein Feldlager. Wir stehen alle im Kampf und Krieg. Das Evangelium ist unser Fähnlein, Christus unser Feldherr, unter ihm haben wir gut kriegen und erobern den Sieg durch das göttliche Wort.
>
> Luther.

Der Nachmittag galt der grundsätzlichen Besinnung und der Stellungnahme des Christen zu all den neuen Strömungen, die sich als völkische Religiosität kennzeichnen. Pfarrer Wolfgang Bickerich aus Lissa zeigte in klarer Durchführung die vier Ansatzpunkte, an denen die völkischen Religionen den christlichen Glauben zu erschüttern versuchen. Die Frage nach Gott suchen sie im Gegensatz zur Bibel damit zu beantworten, daß Gott im Herzen des Menschen wohnt, sich in der Natur und im rassischen und blutmäßigen Werden und Vergehen offenbart. Gerade in diesen Antworten aber sind unverkennbar die Spuren von Weltanschauung und Philosophie des 19. Jahrhunderts zu finden, dessen Überwindung man sich sonst rühmt Der zweite Angriff gilt der Bibel mit ihrer angeblich jüdischen Religion, wobei man vergißt, daß das heutige jüdische Volk, das die Kreuzigung Christi auf dem Gewissen hat und deshalb gerade in der Heiligen Schrift seine schärfste Verdammung gefunden hat, nicht das Volk Israel des Alten Testamentes mit seiner hohen Gottesoffenbarung und tiefen Erkenntnis von menschlicher Sünde und Schuld ist. Auch die Vorwürfe, die Bibel sei in großen Teilen verfälscht und Paulus habe Jesu Lehre verzerrt, stammen aus dem 19. Jahrhundert und sind von der Wissenschaft längst als unhaltbar erwiesen. Zum dritten wies der Redner es zurück, daß die Religion des Einzelnen bestimmt werde durch seine rassische Beschaffenheit, also daß etwa für den nordischen Menschen Begriffe wie Sünde, Schuld, Strafe, Gericht und Gnade keine Bedeutung haben. In jeder vom Menschen erdachten und gemachten Weltanschauung liegen Ansätze, die zu einer Versündigung gegen Gottes klare Gebote führen können. Der vierte Angriff gilt der Kirche, die angeblich zu wenig positives Christentum bewiesen hat. Es ist nicht evangelische Art, die evangelische Kirchengeschichte in allen ihren Einzelheiten zu verteidigen. Auch die Kirche unterwirft sich dem Gericht und tut Buße für das, was sie begangen oder unterlassen hat. Aber die evangelische Kirche erhebt auch keinen Anspruch auf Macht und Geltung, sondern sie will nichts anderes als den Sündern das Wort von der Versöhnung predigen. Das ist ihr Beruf und ihre Sendung und die Frage danach ist der Prüfstein, ob sie als Kirche vor der Kirche des Herrn bestehen kann.

Als letztes beantwortete der Redner die Frage nach der Artgemäßheit des Christentums für den deutschen Menschen mit einem geschichtlichen Hinweis, in dem er die Persönlichkeit des großen Deutschen Freiherrn von Stein zeichnete, der gerade darum so viel für sein Volk bedeutete, weil er als ganzer Mann ein demütiger Christ war, der sich in Gottes Auftrag und Dienst wußte und keine eigene Ehre suchte. Mit dem alten reformatorischen Gebet „Herr Jesu hilf, dein Kirch erhalt" schloß der Redner seine Ausführungen, die von Konsistorialrat Hein noch mit der Forderung ergänzt wurden, daß gerade der evangelische Mann, dem es ernst sei mit der Verteidigung seines Christentums, auch Bescheid wissen müsse in Bibel und Gesangbuch, um den Gegnern des Christentums wirksam entgegentreten zu können.

Wie für alle drei Tage vorgesehen, schloß auch der Männertag mit einem Volksmissionsabend ab, den Pfarrer Weinhold aus Schreibersdorf hielt. „Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volke", hieß das Thema seiner ernsten Ansprache, in der er darauf hinwies, daß nur Gott allein durch Gnade und Erlösung uns in sein Volk einreihen kann. Auch in den Dienst dieses Abends hatte sich der Bromberger Bachverein gestellt. Den drei Jubilaren dieses Jahres, Bach, Händel und Schütz, gelten die musikalischen Vorträge dieser Abende, deren erster im Zeichen von Joh. Seb. Bach und seiner herrlichen mehrstimmigen Choräle stand. pz.

*

Zur Berichtigung des Tagungsprogramms

der Kirchlichen Woche weisen wir darauf hin, daß die musikalische Ausgestaltung des Volksmissionsabends am Sonntag abend dem Chor der Christuskirche unter Leitung seines Dirigenten Bruno Lenkeit übertragen wurde.

Der Grund der Kirche.

Aufruf des preußischen Landeskirchen-Ausschusses.

Aus Wittenberg drahtet DNB:

Der Preußische Landeskirchenausschuß, der sich am Reformationstag in Wittenberg versammelt hatte, hat eine Kundgebung erlassen, in der einleitend auf die Bedeutung der Reformation hingewiesen wird. Der Sinn der reformatorischen Bewegung des 16. Jahrhunderts sei gewesen,

das Fundament der Kirche klar und deutlich herauszustellen, den Grund, der gelegt sei und der nicht verändert werden könne: Jesus Christus.

Über 400 Jahre seien seither vergangen, und immer wieder hätten Menschen auf diesem Grund allerhand aufgebaut, diesen Grund damit aber zugleich überbaut und weithin verdeckt. Wiederum gehe ein Stürmen und Drängen durch unser Volk und auch durch unsere Kirche. Der Sinn dieses Geschehens könne für die Kirche nur der sein, daß sie sich besinne auf das, was „fundamental" sei, d. h., auf die ihr gegebene Gabe, die ihre Aufgabe bestimme und begrenze. Denn auch eine Kirche habe so etwas wie Blut und Boden, d. h. eine Heimat und eine Geschichte, die sie selbst nicht setze, sondern durch die sie gesetzt worden sei. Nur die Kirche könne de mVolke, für das sie da sei, zum Segen werden, die ihre Eigenart pflege und damit der gesamten Volksgemeinschaft, in der sie ihr Leben habe, diene.

Nur die Kirche, die sich selbst treu bleibe, habe die Verheißungen doppelt für sich.

Die Kirche wäre pflichtvergessen und machte sich einer schweren Schuld gegenüber ihrem Volk und seiner Geschichte schuldig, wenn sie nicht verkündigte das ihr für das deutsche Volk aufgetragene Evangelium von Jesus Christus, dem Heiland unserer Väter und dem Heiland unserer Kinder.

Es geht in einer wirklichen Kirche wahrhaftig nicht um die Herrschaftsansprüche auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft oder der Kultur, sondern einzig und allein darum, daß die Herrlichkeit Gottes von der Gnade und Wahrheit den Menschen bekannt werde, auf daß sie darin und dadurch tapfer und fröhlich werden in ihrem Tun, geduldig in ihrem Leiden, kurzum selig in ihrem Leben und Sterben.

Unser Volk hat sich auf sich selbst besonnen, und auch unsere Kirche hat angefangen, sich auf sich selbst zu besinnen, und das heißt eben, sich auf den Grund zu besinnen, auf dem sie steht und aus dem heraus sie wächst. Wir stehen damit auch in der Kirche vor einem Wunder und vor einem neuen Anfang, aus dem uns Gott zu einer wirklichen Reformation führen möge. Nicht von heute auf morgen wird sich das vollziehen, es wird auch noch durch mancherlei Irrungen und Wirrungen hindurchgehen. Aber die neue Zeit wird uns auch eine neue Kirche bringen, eine Kirche, die verwurzelt ist mit dem Grunde, außer dem kein Grund gelegt werden kann und gelegt zu werden braucht: Jesus Christus. Und diese Kirche wird dem deutschen Volk dienen mit dem besten was sie hat, und mit dem sie kämpft: Mit dem Evangelium, wie es Dr. Martin Luther einst wieder an das Licht gebracht hat.

Wir wollen unter dem vielen, was heute im Rahmen der Kirche geschieht, so heißt es dann in dem Aufruf u. a. weiter, nicht übersehen, daß die Stunde der Kirchengeschichte, die wir erleben, nicht oder doch nur falsch, ganz falsch verstanden werden kann, wenn wir nicht unser ganzes Augenmerk, ja unsere ganze Arbeit darauf hinrichten, daß der Grund- und Eckstein der Kirche, Jesus Christus, wieder sichtbar werde vor allem Volke. Alle Neuordnung in der Kirche, auch die vorläufige, die den Kirchenausschüssen vom Herrn Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten übertragen ist, kann keinen anderen Zweck haben als diesen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auswirkungen der neuen Steuerdekrete.

Die Spartätigkeit. — Die Kaufkraft der Staats- und Privatbeamten. — Keine Hebung der Konsumfähigkeit der Landwirtschaft.

Bei der Besprechung der Licht- und Schattenseiten des Sanierungsprogramms der neuen Regierung haben wir an dieser Stelle Zweifel geäußert, daß eine völlige Ausgleichung des Budgets gelingen könnte, ohne der Bevölkerung neue Steuerlasten aufzulegen, die wir jedoch als untragbar bezeichneten. Was uns geradezu ausgeschlossen schien, ist im Handumdrehen Tatsache geworden: das soeben beschlossene Ermächtigungsgesetz hat zwei Kategorien von neuen Steuern genehmigt, vor allem eine Heranziehung der kleinen Gehälter von 1500 Złoty jährlich aufwärts und eine generelle Besteuerung der Bezüge der Staatsbeamten, gleichgültig, ob es sich um aktive oder pensionierte handelt. Von der ersten Kategorie erhofft der Finanzminister eine Einnahme von 66 Mill. Złoty, von der zweiten eine solche von 157 Mill. Złoty. Da das Budgetdefizit schon im ersten Halbjahr d. J. 163 Mill. Złoty beträgt und im ganzen Budgetjahr voraussichtlich rund 330 Mill. Złoty ergeben wird, so wird noch immer ein Loch von 110 Mill. Złoty verbleiben. Wie dieser noch immer beträchtliche Abgang gedeckt werden soll, darüber hat sich noch kein Minister geäußert. Scheinbar denkt man an eine weitere ganz beträchtliche Erhöhung aller anderen schon bisher exorbitant hohen Steuerkategorien.

Wozu mit Worten spielen? Die Besteuerung der Staatsbeamtengehälter ist doch nur eine etwas besser klingende Bezeichnung für eine Gehaltskürzung. Man wollte nur dieses Wort nicht gebrauchen, da es heute etwas unpopulär geworden ist. Aber bei einer Betrachtung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieses neuen Anschlages auf die Staatsbeamten muß man das Kind beim richtigen Namen nennen und sich sagen, daß von dieser Seite her 160 Mill. Złoty aus dem Konsum ausscheiden. Die Folgen dieser neuen Schmälerung der Kaufkraft einer der wichtigsten Verbrauchergruppen beginnt die Gesamtwirtschaft schon jetzt zu spüren und diese Maßnahme der Regierung wirft bereits ihre Schatten auf das kommende Wintergeschäft. Aber auch die Heranziehung der Minimalgehälter, die Hunderttausende von kleinen Existenzen erfaßt, wird sich auf den Geschäftsgang ganz enorm auswirken. Die Kaufmannschaft rechnet schon jetzt mit einer schlechten Weihnachtssaison und bremst die Eindeckung, was natürlich automatisch der Produzent zu spüren bekommt. Die Gehälter der polnischen Staatsbeamten gehören zu den niedrigsten ganz Mitteleuropas. Wie aus statistischen Angaben hervorgeht, verdienen nur 3,4 Prozent aller Kopfarbeiter in Polen mehr als 260 Złoty monatlich; 60 Prozent beziehen ein Monatsgehalt von 180 bis 200 Złoty und 16,6 Prozent weniger als 100 Złoty. Mit diesem Einkommenniveau der geistigen Arbeiter bleibt Polen weit hinter der Tschechoslowakei zurück und nähert sich schon mehr dem Stand in Rumänien und in den Balkanländern.

Mit diesem Abgang an Kaufkraft könnte man sich noch einigermaßen abfinden, wenn auf der anderen Seite, etwa im Sektor der Landwirtschaft, Verhältnisse geschaffen würden, die eine Kompensation für diesen Verlust bieten. Man hat angenommen, daß die neuen Männer ganz energische Maßnahmen zur Sanierung der Landwirtschaft, in erster Linie zur Einschaltung des Bauern in den Konsumprozeß, unternehmen würden — doch haben sich alle Regierungsprogramme über dieses wichtigste Problem bisher ausgeschwiegen. Ja noch mehr: auf der letzten Sejmtagung hat der Referent des neuen Gesetzesentwurfes, Vizemarschall Miedziński, offen zugegeben, daß die Bemühungen zur Hebung der Einnahmen des Landwirts bisher keine Resultate gezeitigt haben und daß auf diesem Gebiete auch für die nächste Zukunft kein Erfolg zu erwarten ist; könne die Regierung, so meinte Miedziński, die Einnahmen des Landwirtes nicht erhöhen, so wolle sie versuchen, wenigstens seine Ausgaben zu vermindern, was wohl so verstanden werden soll, daß die Steuerlast der Landwirtschaft zum erheblichen Teil auf die städtische Bevölkerung übergewälzt werden solle. Hier wollen wir uns nun eine Feststellung erlauben, die bis heute noch viel zu wenig beachtet wurde. Immer wieder spricht man davon, daß über 70 Prozent der Bevölkerung Polens von der Landwirtschaft lebt, mit deren Sanierung der Konsum und die gesamte Wirtschaftsentwicklung steht und fällt. Aber diese These erfährt in einer Hinsicht eine Einschränkung. Der kongreß- und kleinpolnische Bauer ist in seiner erdrückenden Mehrheit kulturell noch so rückständig und in seinen Lebensformen noch derart primitiv, daß er selbst bei einer durchgreifenden Besserung seiner Situation als Käufer im echten Sinne des Wortes noch lange nicht in Frage kommt. Hunderttausende polnischer Bauern gehen durch dieses irdische Dasein, ohne noch jemals ein kleines Städtchen gesehen zu haben, und wenn es schon einmal nach Jahren gelingt, durch besondere Verkehrsbegünstigungen den Landwirt in die Stadt zu locken, so läßt er in den Geschäften nur ganz minimale Beträge zurück. Der Hauptträger des mittelständischen Konsums ist eben das städtische Element, dessen Schwächung durch die neuen Steuergesetze der gesamten Wirtschaft einen schweren Schlag versetzt.

Dabei fällt diese Maßnahme in eine Zeit, da eine beträchtliche allgemeine Preissteigerung in Polen in Erscheinung tritt. Seit einigen Wochen ziehen Lebensmittel, insbesondere Butter und Fleischwaren, stärker an und die von hier ausgehende Preissteigerungswelle erfaßt immer weitere Branchen. Diese Entwicklung ist zum Teil durch die Vorgänge auf den Weltmärkten bedingt, zum anderen aber durch die Verknappung der inländischen Rohstoffversorgung als Folge der Beschränkung der Einfuhr. Neben dem Vorratsschwund in gewissen Branchen, wie z. B. in Seife, Textilien, Schokolade usw. wirkt die Beschränkung der Einfuhrkontingente besonders in Kolonialwaren (Tee, Mandeln, Pflaumen, Äpfel, Kakaobohnen usw.) preisverteuernd. Bemerkenswert ist weiter die Teuerung, die auf dem Roh- und Fertighäutemarkt eingetreten ist. Wie unter diesen Verhältnissen der Staatsbeamte sein kärgliches Dasein noch fristen können sollte, bleibt unerforschlich.

Am 31. Oktober feierten wir den Weltspartag. Die Propaganda für die Sparidee hat sich vielfach des Argumentes bedient, daß jeder zurückgelegte Groschen bei Millionen von Sparern sich bald in gewaltige Summen verwandelt, die Kapitalsbildung fördert und schließlich zur Gesundung der Volkswirtschaft führt, die die erste Voraussetzung für die Unabhängigkeit eines Staates darstellt. Derartige Reden wurden von Zeitungen und Rundfunk überall hin laut verkündet, bei uns und auch im Auslande. Es ist eine besonders tragische Fügung, daß ausgerechnet in derselben Woche, in der man das Hohelied vom Sparen sang, die Dekrete der Regierung angenommen wurden, die die Spartätigkeit des Landes letzten Endes drosseln müssen. Geldrücklagen sind nur dann denkbar, wenn das Existenzminimum eines jeden Erwerbstätigen gedeckt ist. Wird aber schon selbst das kärglichste Einkommen wegversteuert, so beginnt dann der Kampf um das trockene Brot, der jeden Spargedanken zu einem eitlen Gedankenspiel macht. Es scheint noch immer etwas in unserem ganzen wirtschaftlichen und sozialen Gefüge nicht zu stimmen: spart der Staat durch Drosselung der Beamtengehälter, so macht er die private Spartätigkeit unmöglich; sind aber die Einkommensverhältnisse so, daß minimale Beträge rückgelegt werden können, so kann schon der Staat wieder nicht leben und sein Budget weist bald große Löcher auf. Man sieht, daß wir von dem, was man soziales und wirtschaftliches Gleichgewicht nennt, scheinbar noch weit entfernt sind. **Dr. S.**

Firmennachrichten.

v **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Gorale, Kreis Strasburg, belegenen und im Grundbuch Gorale, Blatt 154, auf den Namen der Frau Anna Markowska, geb. Błaszkiewicz, eingetragenen Molkereigrundstücks am 18. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt, ul. Prezydenta Wilsona 1, belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 746, auf den Namen des Franciszek Macholl eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Nebengebäuden) am 7. Dezember 1935, 12 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts. Schätzungspreis 18 816 Złoty.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Tupadły belegenen und im Grundbuch Tupadły, Blatt 163 auf den Namen des Konstanty Ostrzeniewski in Łopacin eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 12. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 37 728 Złoty.

Kampf gegen die Kartellpreise.

Das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates beschäftigte sich erneut mit der Frage der Kartelle. Die unter Führung von Unterstaatssekretär Lechnicki stehende Kommission der Kartellprüfung wurde vom Ministerrat bestätigt. Das Wirtschaftskomitee bestimmt den Umfang der Tätigkeit dieser Kommission.

Die Prüfung soll sich auf sechs Kartelle erstrecken, und zwar: Kohle, Textilien, Zucker, Hüttenerzeugnisse, Petroleum und Papier. Das zu erreichende Ziel soll eine bedeutende Herabsetzung der Kartellpreise sein. Die Prüfungskommission wird durch ein besonderes Dekret recht weitgehende Vollmachten erhalten.

Im Zusammenhang damit weiß die polnische Presse zu berichten, daß man in zuständigen Wirtschaftskreisen Warschaus mit einer baldigen bedeutenden Preissenkung für Eisen und metallurgische Erzeugnisse rechnet. Man ist sich vollständig darüber im klaren, daß die Eisenpreise in Polen viel zu hoch sind. Eine besondere Preisermäßigung ist besonders bei Eisen, Blech, gußeisernen Röhren, Nägeln, Draht, Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten zu erwarten. Man rechnet gleichfalls mit einer bald eintretenden Preissenkung für Kohle, Textilwaren, Zucker und Petroleum.

Aus diesem Grunde sind die Arbeiten des Wirtschaftskomitees unter der Führung von Lechnicki aufmerksam zu verfolgen. Nur dann, wenn die radikale Preissenkung für diese Kartellwaren möglich wird, und gleichzeitig ein gesundes Verhältnis zum Preisniveau aller anderen Waren erzielt wird, kann mit einem wirtschaftlichen Erfolg gerechnet werden, weil man nicht außer acht lassen darf, daß schon am 1. Dezember d. J. wahrscheinlich die neuen Steuergesetze in Kraft treten, die das Wirtschaftsleben nicht unwesentlich beeinflussen werden. Bekanntlich werden die neuen Steuergesetze eine Kraftverschiebung bringen, d. h. daß einzelne Steuern im Sinne einer sozialistischen Tendenz herabgesetzt, dafür andere bedeutend erhöht werden.

Die Frage einer Verbilligung der Rundfunkapparate in Polen.

Nach einem gewissen Anlauf in früheren Jahren ist im polnischen Rundfunkhandel eine merkliche Preissenkung für Rundfunkempfangsapparate nicht mehr eingetreten. Nach dem vorjährigen Preisabbau war man allgemein der Ansicht, daß im laufenden Jahr ein Volksempfänger für einen billigen Preis auf den Markt kommen würde, der in jeder Hinsicht den Zahlungsmöglichkeiten der breiten Bevölkerungsschichten in Polen entspricht. Es ist zwar wiederholt über diesbezügliche Bemühungen berichtet worden, doch scheint man immer noch zu keinem allgemein befriedigenden Ergebnis in dieser Frage gelangt zu sein. Man braucht nur die Preise in den polnischen Funkhandelsgeschäften zu sehen, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß das Empfangsgerät für den Durchschnittsabnehmer viel zu teuer ist. Die teilweise verbreitete Ansicht, daß der Bau und der Verkauf von Detektoren zu fördern sei, ist unrichtig. In Polen, wo der Geldumlauf sehr gering und die Bargeldknappheit groß ist, gestaltet sich das Verhältnis der Detektoren zu den Röhrenapparaten wie 1:2. Solange die polnische Funkindustrie die Preise nicht erheblich senkt, ist nach Ansicht von Fachkreisen mit einer wesentlichen Steigerung der Zahl der Rundfunkteilnehmer in Polen nicht zu rechnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 31. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,78—46,96, Prag: Ueberweisung 462,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,35, Stockholm: Ueberweisung 74,75, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 31. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,68 — 89,22, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,60, 72,96 — 72,24, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,12, 26,25 — 25,99, Newyork 5,31¼, 5,34¼ — 5,28¼, Oslo 131,15, 131,80 — 130,50, Paris 35,00½, 35,09 — 34,92, Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,75, 135,40 — 134,10, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien — Italien 43,20, 43,32 — 43,08.

Berlin, 31. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,22—12,25, Holland 168,71—169,05, Norwegen 61,36 bis 61,48, Schweden 63,01—63,13, Belgien 41,84—41,92, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,76—80,92, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,82—46,92, Warschau 46,82—46,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,30 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Franken 172,00 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 358,85 Zł., Belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.75—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	18.75—19.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl I E (0-65%)	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	8.75—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.50—4.25
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3343 to, davon 905 to Roggen, 360 to Weizen, 433 to Gerste, 302 to Hafer.

Bemerkung: Hafer höheren Gewichts über Notierung.

Warschau, 31. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,75—16,25, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 16,25—17,25, Mahlgerste 14,75—15,25, Grützgerste 14,00—14,25, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 22,00—23,00, doppelt ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 42,00—43,00, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen 39,00—40,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 58,00—60,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 17,00 bis 17,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —,— Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—3,75.

Umsätze 4866 to, davon 909 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Eine der Folgen der anti-italienischen Sanktionen.

Nach dem Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien, wird Polen den Ankauf von italienischem Tabak, wozu es durch das seinerzeit abgeschlossene Abkommen über die sogenannte Tabakanleihe verpflichtet ist, einstellen müssen. Bisher kaufte Polen jährlich gegen 3 Mill. Kilogramm Tabakblätter **für 10—11 Mill. Złoty** in Italien ein. Es heißt, daß das Tabakmonopol über einen sehr erheblichen Vorrat von italienischen Tabakblättern verfügt und daher die Notwendigkeit nicht eintreten werde, den Import aus anderen Ländern zu erhöhen.

Im November wird die Zahlung der sich auf 27 Mill. Lire = zirka 13 Mill. Złoty belaufenden Rate der Tabakanleihe fällig sein. Die Bezahlung dieser Rate wird aus dem Amortisierungsfonds, den Polen in Italien hat, erfolgen.

Die Polnisch-Italienische Handelskammer hat sich gegen die Sanktionen ausgesprochen — was Polen wirklich tun wird, weiß man noch nicht.

Ungarn und Gdingen. Zur Zeit finden Verhandlungen zwischen Polen und Ungarn wegen der Ausnutzung Gdingens als Hafen für die ungarische Ausfuhr statt. In den nächsten Tagen werden Vertreter ungarischer Transportfirmen nach Gdingen kommen, um alle Möglichkeiten zu prüfen. — Von polnischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse im Triester Hafen eine Ausnutzung Gdingens für den ungarischen Verkehr leicht möglich machen, insbesondere wenn es sich um die Ausfuhr aus Ungarn nach den skandinavischen Staaten und nach Amerika handelt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	80 to	16.45—16.50			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.25—18.50	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	38.00—40.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	22.00—24.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.75—22.25	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.25—21.75	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.75—21.25	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.00—18.50	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggennachmehl 0-90%	15.75—16.25	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.75—33.75	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.75—31.75	blaue Lupinen	10.00—10.50
" I C 0-55%	30.00—31.00	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	29.00—30.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	28.00—29.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.50—26.50	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II D 45-65%	23.25—24.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	19.00—19.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrotnachmehl 0-90%	21.00—21.50	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 150.00—170.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	287 to	Speisekartoffel	60 to	Hafer	389 to
Weizen	271 to	Fabrikkartoff.	310 to	Peluschken	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	90 to	Rapskuchen	— to
a) Einheitsgerste	30 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	441 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	110 to	Gerstenkleie	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	53 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	90 to	Roggenschrot	— to	Pferdebohnen	31 to
Weizenkleie	235 to	Raps	— to		

Gesamtangebot 2536 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 31. Oktober, notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—120, Weißklee 80—100, Schwedenklee 170—190, Gelbklee, enthülst 40—55, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 36—40, Wundklee 40—60, Engl. Raygras, hiesiges 50—70, Timothee 20—23, Seradella 11—13, Sommerwicken 20—22, Winterwicken (Vicia villosa) 70—80, Peluschken 20—23, Viktoriaerbsen 27—30, Felderbsen 21—23, Senf 36—38, Sommerrübsen 38—40, Winterraps 41—44, Buchweizen 20—24, Hanf 40—46, Leinsamen 38—40, Hirse 20—24, Mohn, blau 54—58, Mohn, weiß 54—58, Lupinen, blau 10—10,50, Lupinen, gelb 10,50—11 zł.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 1. Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. November 5,75, Manitoba I (Schiff) —, p. November, 5,70, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Nov. 4,95, Barusso 80 kg Schiff) —, per Nov. 4,85, Bahia 80 kg per November —; Gerste: Plata 60-61 kg per Okt. —, russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Nov. 3,10, 67-68 kg (Schiff) —, per Nov. 3,15; Roggen: Plata 72-73 kg per November 3,05; Mais: La Plata (Schiff) —, p. Okt. —, p. Nov. 2,72½, p. Dez. 2,77½; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov. 4,10, Plata Clipped 51-52 kg per Nov. 4,25, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Okt. —, Bran p. Okt. —; Leinsaat: La Plata p. Nov. 7,20, p. Dez. 7,20.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 31. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—63, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen —,—, ältere, gef. Ochsen 54—57, fleischige Kühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen 60; fleischige Kälber 75, junge, schwach genährte Kälber 85; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 55; Speckschweine von über 150 kg 105—113, von 130—150 kg 10—105, fleischige Schweine von 110 kg 74—100, unter 110 kg —,—.